

Der Rote Kämpfer

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsgebäuden und in allen Buchhandlungen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsbereich Ost Sachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den

Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Abonnementpreis: die neuaufl. geplante Monatsreihe kostet 20 Pf., für die Heftausgabe (inclusiv dem doppelten Teil einer Zeitschrift) 100 Pf. Abonnement aus

Wochentags vor 9 Uhr an in der Expedition Dresden-Z. 1, Güterbahnhofstraße 2
Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2,50 RM (postfrei im vorne), durch die Post 2,80 RM (ohne Aufschluss). Die „Arbeiterkämpfer“ erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. Im Hinteren jeder Ausgabe steht ein Aufdruck zur Datierung der Zeitung oder auf Zurückhaltung des Bezugspunktes.

Verlag: Dresdner Verlagsgeellschaft mbH, Dresden, Reichsstraße und Goethestraße; Sitzescheinblatt, 2. Auflage 17.200. Postredaktion: Dresden 38.000. Sprechstunden: Montags 10-12 Uhr, alle Sprechstunde, Mittwochs 17-18 Uhr, Betriebs- und arbeitsrechtliche Sprechstunde.

6. Jahrgang

Dresden, Freitag den 3. Oktober 1930

Nummer 231

Massenkampf gegen Faschismus! Für ein rotes Sachsen!

An alle Arbeiter und Arbeiterinnen, Angestellten, Beamten, den Mittelstand und die Kleinbauern!

In rasendem Tempo treibt das kapitalistische Deutschland der Katastrophe entgegen. Produktions einschränkung, Millionen Hände ohne Arbeit, Konkurrenz und Bankrotte — das Trümmerfeld der kapitalistischen Krise wird zur Wastatt sozialer Schrecken und schreiender Not!

Was läuft der Bourgeoisie? Verteidigung der kapitalistischen Barbarei ist ihre Devise,

Hungerblockade gegen das werktätige Volk

Das Brüning-Programm zur Sanierung des bankrotten Staatshaushaltes ist der Gipfelpunkt sozialer Reaktion.

Gehaltsraub an den unteren Beamten und Lohnraub durch Erhöhung der Erwerbslosenversicherungsbeiträge, Arbeitsdienstpflicht und Beseitigung aller Sozialleistungen

heigt die Rute, mit der Deutschlands werktätiges Volk den innen- und ausländischen Finanzmagnaten Prostie und Tribut führen soll. Wenn Brünings Programm einigen werktätigen Mittelschichten Steuererleichterungen verspricht, so ist es die Methode von Zuderrot und Peitsche. Denn Hunger in allen Gassen führt zum Ruin aller werktätigen Schichten, und Steuererleichterung ist keine rettende Flanke mehr.

Dieses Raubprogramm kann die Bourgeoisie nur im Geisterhaften Klassenauseinandersetzungen durchzusetzen versuchen. In ihrem Schatten faucht der Artikel 48, die Ausschaltung des Parteienrechts.

die offene Diktatur

unter Preisgabe auch des letzten demokratischen Scheins. Es sind die sozialdemokratischen Minister Preußens, es ist der sozialdemokratische Ministerpräsident Braun, der von den Brüning und Hindenburg ausreichen ist, die Welle zur faschistischen Diktatur zu schlagen. Das leise Wort zur Durchführung des Brüning-Programms haben die Reichswehrgenerale und der staatlich legalisierte Blutterror der Hitler, Goebbels und Co.

Doppelt so stark wirkt die Peitsche Young-Deutschlands auf das proletarische Sachsen

Mordkläffern von Bankrotten, höchste Erwerbslosigkeit, Abwanderung der Industrie und neue Nationalisierungswelle in den Betrieben! Die SPD-Führer Sachsen waren bereit, selbst mit der Wirtschaftspartei eine Negierung zur Verteidigung des kapitalistischen Hungerregimes zu bilden. Die Empörung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft zwang sie dazu, ihre praktische Ko-

sitionsbereitschaft hinter einem Scheiterer oppositioneller Manöver zu verborgen. Über die sächsischen Kapitalisten verlangen bedingungslose und

bedenkenlose Durchführung des Hungerkurses

Die bürgerlichen Parteien, noch vor der sächsischen Landtagswahl einen Scheinkampf gegen die Hitlerpartei führend, steuern heute mit allen Mitteln auf die Einbeziehung der Fabrikanten in die sächsische Regierung hin. Sie können sich auf die Streicher und Kunz verlassen. „Wer die Verhaftung angreift, findet uns auf den Schanzen“, schreibt das sächsische Hitlerblatt. Kommunistische Anträge in Leipzig und Dresden auf Erstattung der Haftentzung und Steuerstreit gegen Brünings Verordnungen wurden von den Nazis niedergestimmt.

„Wir fordern die Besetzung des sächsischen Innenministeriums“, erklärt der Naziführer Meyer, „um mit den kommunistischen Exzessen aufzuräumen“.

Das proletarische Sachsen ist rot, das proletarische Sachsen bleibt rot, das proletarische Sachsen wird in niederster Frontreihen stehen, gegen die Hungerblöße der deutschen Bourgeoisie kämpfen. Unter der Faust einer faschistischen Terrorregierung soll es zur Räson gebracht werden. Das wollen die kapitalistischen Lohn- und Gehaltsräuber Sachsen. Darum:

Faschistenregierung vor den Toren!

Mächtig und unbesiegbar ist das Proletariat, wenn es einig ist. Es wird die faschistische Diktatur zertrümmern und seine Freiheit erkämpfen, wenn es auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes seine Reihen formiert.

Die Politik der „linken“ sozialdemokratischen Führer in Sachsen ist keine Weggenossenschaft der proletarischen Einheitsfront.

Ihr Koalitionsprogramm bedeutet Rettung der Bourgeoisie.

Ihre Sabotage des von uns geforderten Massenkampfes gegen die Brüningszeit bedeutet praktische Unterstützung des Raubprogramms der Reichsregierung und des sächsischen Ministeriums. Ihre Schlachtingoßteil, ihr Vertrag auf den Massenstreik gegen die Wohnbaumaßnahmen der sächsischen Industriestädte bedeutet Unterstützung der kapitalistischen Katastrophenpolitik, bedeutet Unterstützung der Durchführung der faschistischen Diktatur.

Breite Einheitsfront gegen Faschistenterror und Unternehmertum! Gegen die Diktatur der Brüning-Regierung und die Youngsklaverei! Arbeitende ohne Unterschied eurer Parteistellung, schließt euch zur gemeinsamen Kampffront zusammen! Beantwortet jeden Versuch, die Faschistenherrschaft im roten Sachsen zu errichten, mit dem entschiedensten Widerstand!

Organisiert den Massenstreik!

Wo sich eure Führer widersetzen, geht über sie hinweg! Jetzt gilt es, den Kampf gegen die faschistische Gefahr mit aller Entschiedenheit, mit Mut und Kühnheit zu beginnen!

Sind wir einig, sind wir unbezwingbar!

Nieder mit der Faschistenherrschaft in Sachsen! Auflösung des Landtages! Massenstreik! Antifaschistischer Kampfbund! Kommunisten, revolutionäre Gewerkschafter, rote Sportler, Wahlheifer der KPD! An euch ist es, die Initiative zu ergreifen! Jeder ein Organisator des revolutionären Massenkampfes gegen die faschistische Diktatur, zum Kampf um die Freiheit der arbeitenden Massen!

Sachsen muß rot bleiben!

Kommunistische Partei, Bezirksleitung Sachsen; RGO, Bezirk Sachsen; Antifaschistischer Kampfbund, Kartell Sachsen; Interessengemeinschaft für roten Arbeitssport, Bezirk Sachsen; KJWD, Bezirk Sachsen; RFMB, Bezirk Sachsen

SPD stimmt im Landtagsausschuss Arbeitsbeschaffungsanträge nieder

Was SPD-Braun offen wagt, machen die lästigen „Lindent“ hinter Oppositionsmanövern: Unterstüzung Brünings!

Dresden, den 3. Oktober.

Gestern tagte der Haushaltsausschuss des Sächsischen Landtags, um zu den vorliegenden Anträgen zwecks Arbeitsbeschaffung Stellung zu nehmen. Besonders wendet sich der sozialdemokratische Antrag ausschließlich an die Reichsregierung, und ist nichts als Demagogie; denn gerade die Brüningsche Regierung ist es ja, in deren Programm die großteilige aller Ausgaben für Arbeitsbeschaffung und soziale Leistungen das allesbeherrschende Prinzip sind. Es war deshalb billig für die bürgerlichen Parteien und noch billiger für die SPD, im Anschluß einem solchen Programm zuzustimmen.

Als es wichtig darum stand, Farbe zu befeuern, den lästigen Erwerblosen Brod und Arbeit zu beschaffen, entlarvten sich die Vertreter der Sozialdemokratie.

Gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien stimmten sie die Punkte 1, 2, 7, 8 und 9 unseres Antrages nieder.

Diese Punkte laufen u. a. vor, 50 Millionen Mark für den Bau von Arbeitsermühungen, Dörfern für Kleinbauern, verbilligte Hypotheken für Siedlungsbau, Reparatur der Staatsstraßen, billige Dörfer für Kleinbauern, Bau einer Frauenklinik in Bautzen. Die restlichen, vom Gen. Siegel vorgelegten Punkte unseres Antrages auf Arbeitsbeschaffung wurden mit den Stimmen der SPD in den Ausschuss überwiesen, wo sie erst am Mittwoch, d. h.

nach der nächsten Landtagssitzung zur Beratung

kommen sollen. Schließlich erklärte der Sozialdemokrat Dobbertz, daß auch die weiteren Punkte unseres Antrages, die sich mit der Gedungfrage befassen, noch nicht beraten werden könnten, da man nicht wisse, wieviel „zuständig“ sei.

So „kämpfen“ die SPD-Führer Sachsen um Arbeit und Brod. Demagogische Anträge an die Reichsregierung, von denen sie wissen, daß sie in Berlin in den Papierkasten wandern. Aber Absehung aller kommunistischen Anträge, die konflikt, unzweckmäßig handeln und lästige Regierung würgen, Farbe zu befeuern.

SPD-Braun ist bereit, Brünings Programm offen zu unterstützen. Die lästigen SPD-Führer machen es indirekt.

Im Chorus mit Hitler

Dresdner Volkszeitung ruft zum Kampf gegen Rußland

Schlägt das Dresdner SPD-Blatt Alarm gegen die bevorstehende Unterstützung Brünings durch seinen Parteigenossen Braun? Ruft es zum Kampf gegen die faschistische Terrorwelle, gegen die drei Todesurteile, die Pilsudski lobt gegen die Kommunisten, jährt sich gegen das Wutzen der chinesischen Generale, die in den Straßen Nanings und Haifaus Arbeiter zu Tausenden massakrieren lassen? Kein Wort davon. Aber trotz dessen ein Artikel in der gestrigen Ausgabe:

„Neue Terrorwelle über Rußland. Das Wutzen der Terrorbolcheviks, die 48 notorisch harmlose und unschuldige Beamte am 21. September in Moskau hingerichtet.“

Edels Blatt ruft:

„Es gilt, neue Massenmorde zu verhindern. In dieser kritischen Periode der russischen Revolutionsentwicklung müssen die sozialistischen Parteien Europas die größtmögliche Aktivität gegen den Terror im Inland entfalten.“

Die „notorisch harmlosen Beamten“, die die „lindern“ SPD-Führer in Schuß nehmen, haben eingeknickt, seit Jahr und Tag die Ernährung der Arbeiterschaft sabotiert zu haben. Sie versorgten die proletarischen Konsumgenossenschaften mit verfaultem Geflügel, mit faulenden Frischkonserven, mit ranziger Butter, mit Gemüse, das mit Fäkalien, Eisendraht und Nageln gemischt war. Sie verhinderten den Arbeiteraufstand zu besorgnissen. Das Dresdner SPD-Blatt findet kein Wort der Verurteilung gegen dieses wilde Schindel, sondern heißt: Es gilt, neue Massenmorde zu verhindern!“

So brüllt die Bourgeoisie, so brüllt Hitler. Unter dem bolshewistischen Regime werden die Ausdeuter, die Arbeitermörder, die Faschisten und Lumpen erschossen. Daß es auch in Deutschland so werden könnte, darum ihre Antifaschistischen Hebe!

Vor wenigen Tagen wagte dasselbe SPD-Blatt die unverschämte Lüge zu bringen, daß die Sowjetregierung 500 Millionen Mark an Hitler zur Unterstützung seines Wahlkampfes bezahlt hat. 2 Tage später forderte es bereits auf, die größtmögliche Aktivität in der Bekämpfung Russlands zu entfalten. Methode liegt darin. Die Wutze, die sozialdemo-

kratischen Arbeiter vom Kampf gegen die drohende faschistische Diktatur in Deutschland abzulenken.

Die SPD-Arbeiter werden auf diese Provokation nicht hereinfallen.

„Wenn es sein muß“ will Edel „kämpfen“

In einer sozialdemokratischen Funktionärsversammlung in Groß-Dresden forderte Edel „härtesten Kampf gegen die Politik des Bürgerblods“. Daß die „Linden“ mit solchen Redensarten nur beobachten, die SPD-Arbeiter über die Fortführung der sozialdemokratischen Koalitionspolitik hinwegzutäuschen, zeigt die angenommene Entschließung. Sie spricht sich prinzipiell für Koalition aus, wenn nach Annahme bestimmter sozialdemokratischer Forderungen Garantien eines sichtbaren Kurswechsels ergriffen würden“.

Die Resolution schließt mit der Aufforderung an die Arbeiter, alle Kräfte zu mobilisieren, um, wenn es sein muß, im außerparlamentarischen Kampf Republik und Volksrechte zu verteidigen und die Reaktion widerzuspielen“.

„Wenn es sein muß“, Herr Edel? Genügen Ihnen das Brüningsche Programm, die Notverordnung, der faschistische Terror, die Lohnabschaffung sowie noch nicht? Sind das noch nicht Gründe genug, die Arbeiter zum außerparlamentarischen Kampf aufzurufen? Die Kraftmeierei („wenn es sein muß“) ist nichts als der Versuch, der Bourgeoisie Gelegenheit zur Zeitung ihrer Altenherde, der Stadt zu geben, das Proletariat der faschistischen Diktatur auszuholzen.

SPD verhandelt mit Brüning

Berlin, 3. Oktober. (Eigene Drahtmeldung)

Im Laufe des gestrigen Tages verhandelte Brüning der Reihe nach mit den Vertretern der Wirtschaftspartei, der Sozialdemokratie, mit den sogenannten Volkskonservativen, mit der Landvolkspartei und der Deutschen Staatspartei. Heute finden Verhandlungen mit der Volkspartei und den Nationalsozialisten statt.

Hermann Müller und Wels, die im Auftrag der SPD mit Brüning verhandelten, berichteten im Anschluß daran über das Ergebnis im Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Ueber das Ergebnis selbst wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Es scheint allen Ernstes, daß die Sozialdemokratie sich bereit erklärt hat, die Regierung Brüning und ihr Programm zu tolerieren, d. h. zu dulden, kein Misstrauensvotum einzubringen und positiv mitzuverabreden.

Darauf deutet auch eine Rede hin, die Seevering in Mainz auf der Tagung der Reichsgemeinschaft deutscher Komunalbeamter gehalten hat, die eine einzige Sympathieerklärung für das Programm Brünings war. Seevering wünscht nur den gestaffelten Abzug für die Beamten und ist im übrigen mit dem Programm einverstanden, ja, er wünscht sogar weitere Verschärfungen der Reichsreform. Wörtlich erklärte Seevering: „Es ist zu hoffen, daß die an den kommenden Verhandlungen beteiligten Parteien die Mängel des Programms ausgleichen werden.“ Das bedeutet nichts anderes, als die Bereitschaft der SPD-Führer, sich in die Diktatur Brünings einzuhalten.

Judenheke Quatsch! Kommunismus der einzige Feind!

Hitlers Geldgeber fordern Einstellung der Antisemitenheke

einziger ernstgemeinter Programmpunkt bleibt der Kampf gegen den Kommunismus. Und dafür bezahlen die Kapitalisten.

Gegen Hungerdiktatur und Faschistenterror

Dresden, 3. Oktober.

In einer gutbesuchten Versammlung am gestrigen Donnerstag im Schützenhaus in Dresden-Cotta sprach Genosse Rudolf Rennert zu obigem Thema. In der Diskussion sprach ein Vertreter der mittleren Beamenschaft, der zum Ausdruck brachte, daß auch die Beamten immer mehr erkennen, daß ihre Interessen nur von der KPD vertreten werden. Für die SPD sprach Pappritz, ein typischer Vertreter der sogenannten „Linden“, der es vermied, auf alle gestellten praktischen Aufgaben einzugehen.

Nach dem Schlusswort wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen Brünings Hungerprogramm und den Faschistenterror wendet und warnt, ihm die Arbeiter verschließen, den Kampfbund gegen den Kommunismus zu läßtzen und unter Führung der KPD und KGO den Kampf gegen den freien Unternehmensangriff auf Lohnausgleich aufzunehmen und den Streit für den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich und einer Stundenlohn erhöhung, sowie den politischen Massenstreik zu organisieren.

Geistesfrante als Zeugen gegen den RSB

Reichsbannermann läßt sich als Denunziant missbrauchen

Am 4. Verhandlungstage des Nachoprozesses gegen den RSB wurde die Zeugenvertretung fortgesetzt. Der Hauptwohnmietzettel Böhme hat den beschuldigten Jungen sozialen Härtig auf die Denunziation des Reichsbannermannes Beiersdorf hin am 24. April verhaf tet.

Der Reichsbannermann Martin Beiersdorf bestätigt sich als dreidiger Denunziant und Polizeipolizist. Er hat sich eine Stütze vom Grimmatlichen Steinweg gemacht und will so dem Gericht seine verlogenen Auslagen glaubhaft machen. Während bisher kein Zeuge die Angeklagten kontrolliert hatte, beschuldigte der SPD-Zeuge den Angeklagten Härtig, daß er mit

einer Transparentkette auf Galle eingeschlagen habe. Dann beschuldigte er weiter den Angeklagten Baier, der Teilnahme an den Zusammenstößen.

Als der Verteidiger, Genosse Rechtsanwalt Höchmann, dem Zeugen einige Fragen stellt, sagt dieser:

„Als Republikaner ist es meine Pflicht, mich überall hinzu stellen und aufzupassen.“

Dann muß er weiter zugeben, daß er eine ganze Zeitlang und sogar einige Male, in der Heilanstalt Dösen war und sich dort als Geisteskrank hat behandeln lassen. Auf weitere Fragen des Verteidigers macht er widersprechende Auslagen und gibt an, die dem Gericht vorgelegte Zeichnung am 1. Osterfeiertag, unmittelbar während der Ereignisse, am Tatort gemacht zu haben und bestätigt somit seine elende

Polizeipolizistrolle

Der Ministerialrat Höhler bemüht sich, den SPD-Zeugen der Staatsanwaltschaft für normal zu erklären. Auf Antrag der Verteidigung wird jedoch die Bereitschaft von Beiersdorf ausgewiesen.

Um Nachmittag trat der Polizeileiter der Magdeburger Polizei Kriminalkommissar Klinke als Zeuge auf. Seine ganzen Auslagen beruhen auf

Mittelungen von Polizeipolizisten

die das Magdeburger Polizeipräsidium nach Leipzig entnahm hatte. Auf die Fragen der Verteidigung schwieg Klinke.

Der nächste Zeuge, Kriminalkommissar Krichholz, gibt ebenfalls nur das wider, was er von geheimen Polizei-Gewährsmännern erfahren hat.

Genosse Rechtsanwalt Höchmann stellt hierauf den Antrag auf Evidenz weiterer Zeugen, besonders des Stadtwachtmeisters Hermann (Leipziger), zum Beweis dafür, daß Hermann am 1. Februar nicht von Leipzig heraustritt, sondern die Auslagen der Magdeburger Polizeibeamten unmaßte. Behauptungen darüber

Der Prozeß nimmt seinen Fortgang

Am Sonntag heraus auf die Straße!

Der Kampfbund gegen Faschismus ruft zum gemeinsamen Aufmarsch des Dresdner Proletariats

In Dresden ist auf Grund des Aufruhrs des Antifaschistischen Kampfbundes ein provisorischer Auftakt geplant worden. Am Sonntag den 5. Oktober ruft dieser Auftakt auf zur Beteiligung an der

Demonstration gegen Hunger und Faschismus.

Alle Organisationen, alle Arbeitenden, die gewillt sind, den Kampf gegen den Faschismus zu führen, rufen wir auf, sich an dieser Beteiligungsgabe zu beteiligen.

Arbeiter Dresden! Marchiert am Sonntag mit uns, reiht euch ein in den

Sonntag, den 5. Oktober, Hauptstelleplatz 10.30 Uhr an der Weißeritzstraße

Stellplätze: Löbtau 10 Uhr Dorfplatz — Altstadt 10.30 Uhr Freiberger Platz — Striesen 9.30 Uhr Marienberg-Herrenbrücke — Plau — Johannstadt 10 Uhr Holzmarkt — Neustadt 9.30 Uhr Leipziger Platz — Neustadt 10 Uhr Büscholdplatz.

Für Einstellung der Young-Zahlungen

Das englische Proletariat Schulter an Schulter mit uns

Der "Daily Worker", das Zentralorgan der Kommunistischen Partei Großbritanniens, begrüßt den Beschluss der Kommunistischen Partei Deutschlands, die Einstellung der Young-Zahlungen bei Eröffnung des Reichstages zu fordern, in einem "Schulter an Schulter" betitelten Vertrag, dem wie folgendes entnehmen:

Der Beschluss, die Einstellung der Youngzahllungen zu fordern, ist von großer Bedeutung, sowohl für die britischen und französischen Arbeiter, wie auch für die deutschen. Die Kommunistische Partei Frankreichs, die bei den letzten Wahlen über 1.068.682 Stimmen verfügte, hat diesen Beschluss bereits im Namen der revolutionären Arbeiter Frankreichs wärmstens begrüßt.

Die Kommunistische Partei Großbritanniens erlässt gleichfalls ihre von ganzem Herzen kommende Unterstützung des Beschlusses, den unsere Brüderpartei im Deutschen gefestigt hat. Die Arbeiter Großbritanniens stehen nicht hinter dem niederrüchtigen, blutjägerischen Youngplan, bei dessen Ausprägung auf dem werktäglichen deutschen Volk Snowden eine führende Rolle spielt.

Der Young-Plan, der einen jährlichen Tribut von 3800 Millionen Mark von Deutschland fordert, ist ein Fluch sowohl für die Arbeiter Großbritanniens wie auch für die Arbeiter Deutschlands. Die Zahlungen, die aus dem Blute und aus dem Schweiß der Arbeiter Deutschlands erzielt werden, liegen in die Geldschänke der Siegreichen Imperialisten Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und Frankreichs, und tragen dazu bei, ihre militärischen Abenteuer und Vorbereitungen zum nächsten imperialistischen Krieg zu bezahlen.

"Die Löhne und die Sozialfürsorge müssen wegen der ausländischen Konkurrenz gefügt werden", schreien die britischen Kapitalisten. Die niedrigen Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter Deutschlands werden von den britischen Kapitalisten ausgenutzt, um den Angriff auf die britischen Arbeiter zu rechtfertigen.

Der internationale Kampf gegen den Young-Plan ist nicht die Frage hoher Politik, sondern eine Massenfrage, die die Arbeitersklasse unmittelbar angeht.

Die revolutionären Arbeiter Großbritanniens stehen Schulter an Schulter mit ihren Brüdern in Deutschland im Kampf gegen den Young-Plan der räuberischen Imperialisten.

Ostgalizien im revolutionären Brand

Warschau, 1. Oktober. Die Bewegung in Ostgalizien nimmt immer größere Ausmaße an. Die spontanen Aufstände der verelenden und national unterdrückten Bauern häufen sich.

Noch vor Besetzung sämtlicher Dörfer Ostgaliziens mit polnischer Infanterie und Artillerie, die wie die Vandale hausen, hat Pilsudski nunmehr auch die polnischen faschistischen Jugendverbände zur Bekämpfung der revolutionären Erhebungen mobilisiert, die längst den Wohnstädten eingearbeitet wurden. Der polnische Unterrichtsminister hat die Schließung sämtlicher Schulen in der Ukraine angeordnet, weil die Schüler sich hervorragend an den Unruhen beteiligten.

Die Kommunistische Partei, die unter den Bauernmassen Ostgaliziens immer mehr an Einfluss gewinnt, führt einen scharfen Kampf gegen die ukrainischen faschistischen Nationalisten, die die spontanen Volksaufstände für ihre roaktionären Ziele auszunützen versuchen. Das Gebäude der kommunistischen Zeitung in Lemberg, die mit Enthüllungen über die Politik der ukrainischen Nationalisten gedroht hatte, wurde von den Faschisten durch ein Bombenattentat in Brand gesetzt.



(Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)

4. Fortsetzung.

Eine Nachhalde folgte dem. Zantende Gruppen, die zu wenig gefördert und die Steine nicht gut im Bergewerk verpackt hatten.

"Bei kommt dat, dat so wenig nerloht wird?" "Dat mägt de Wilsonsiedl!" rief ein Spötter. Lachen. „Fünf Wagen pro Mann oder Bunt am Stempel!“ „In der Kohlenruche s hat wieder einer eins ins Kreuz gekriegt!“ „Invalidenpütt!“ „In meiner Bruchstrebe da wirste katholisch!“

Abseits von einem vollen Kohlenwagen hockten ein paar Männer. Sie unterhielten sich stotternd. Es war Jupp Jermad, ein Hauer in den Dreißig, mittelgroß, kräftig. Neben ihm hockte, die Beine bis unters Kinn gezogen, Jupp Jermad, ein langer, breitschultriger Ostpreuße. Aus dem völlig verbreiteten Gesicht leuchteten zwischen die starken, gelben Zähne. Die beiden umringte ein Trupp Neugieriger. Auch Kreuzat befand sich bei der Gruppe. Wie immer, waren die Ereignisse des Tages das Thema. Einer der Umstehenden widersprach:

"Du fehlst zu schwatz, Jupp! Die Sozialisierung..."

"Marschiert!" unterbrach ihn ein anderer.

"Es hat keinen Zweck!" Der Mehrheitler zog sich drummig zurück. Die Kumpels wichen zurück. „Na, knapp's nicht mehr, August?“

"Der Sped wird ranzig, August, man schmiert die Kumpels nur einmal an! Die Sozialisierung ist davonmarschiert, bedankt

Mussolini erklärt den Bankrott des faschistischen Systems

„Die Wirtschaftskrise dauert noch mindestens drei Jahre“
„Niemand darf Wunder erwarten“

Rom, 2. Oktober. Im Nationalrat der Corporazioni, den Mussolini selbst als den „Generalstab der italienischen Wirtschaft“ bezeichnete, hielt Mussolini eine bedeutungsvolle Rede. Zum ersten Male operierte er nicht nur großbürgerlich mit starken Worten, sondern gab mit ziemlicher Offenheit die tiefe Krise zu, in der das italienische faschistische System steckt.

Zunächst ging Mussolini darauf ein, daß sich die Wirtschaftslage in der ganzen Welt verschlechtert habe. Daher sei es nicht verwunderlich (!), daß auch Italien unter der Krise leidet. In Italien liegen vier bemerkenswerte Ereignisse vor:

1. Kapitale Zunahme der Arbeitslosigkeit.
2. Zunehmende Räumung von Wiedeln und Unteilen.
3. Gewaltiger Rückgang der Staatsinnahmen.
4. Überziehung von Banken und Sparkassen.

Die Industrien könnten nur noch mit Hilfe von hohen Staatszubventionen arbeiten. (Bekanntlich ist die einzige Industrie in Italien, die beständig beschäftigt ist, die Kriegsindustrie!)

Der Faschismus ist sein möglichstes, aus der Krise herauszukommen, aber es dürfe niemand Wunder erwarten (!), die nicht einmal Hoover als der mächtigste Mann im reichsten Lande der Welt zustande gebracht hat. Wer an andere Paradiese glaube, möge hingehen, um sie anzusehen und zu erproben. (Hier verhöhnt Mussolini die Zeitausende von erwerbslosen, hungrigen Italienern, die nach Freigabe des Auswanderers unter den größten Opfern 1917 die für einen Ausreisepass aufbringen, um dann von Schweizerischen oder französischen Behörden per Schub an die italienische Grenze zurückgedrängt zu werden.) Die schlechte Lage der Wirtschaft werde noch mindestens drei Jahre andauern. Dann aber ginge Italien, falls kein Krieg dazwischen käme, der Morganöde (!) entgegen.

Um die Empörung des notleidenden italienischen Volkes vom bankrotten faschistischen Regime abzulenken, gebrauchte er starke

Worte gegen die „Nachlagsgewinner“, Geschäftsführer, Industrie- und Finanzarobaten. Er bezeichnete sie als „häßliche des gesunden Fleisches“, als wahre und gefährliche Ausgeburt des Nationalsozialismus, (!) für die Nachbaustreue zu wenig sei. Für das unendliche Glück, das sie antizipieren würden, würde sie die Todesstrafe verdienten. (Es ist aber zu erwarten, daß in Zukunft alle antisemitischen Kämpfer, die Mussolini zum Tode verurteilen will, als „Geschäftsführer“ bezeichnet werden!)

Man muß daran erinnern, wie großspurig Mussolini den Faschismus als das einzige System geprägt hat, unter dem Italien „geblieben“ und „das mächtigste Land des Kontinents“ werden kann, um die ganze Bedeutung der Rede Mussolinis zu begreifen. Der Faschismus ist bankrott — nichts, nichts weniger beläßt die Rede Mussolinis.

Aber das grauenhafteste, durch nichts zu vertuschende Elend im italienischen „Dritten Reich“, kann den großenwahnhaften Mussolini zu einem solchen Eingeständnis bewegen. Die Millionen Hitler-Anhänger in Deutschland, die von einem nationalsozialistischen „Dritten Reich“ nach dem Vorbild Italiens geträumt erhoffen, müssen diese Mussolini-Rede gründlich durchdenken.

Wenn Mussolini sagt, daß sich die Wirtschaftslage „in der ganzen Welt“ verschlechtert habe, so stimmt das für den Teil der Welt, der die kapitalistischen Staaten umfaßt, zu denen auch das faschistische „Paradies“ Italien gehört.

Aber es gibt noch eine andere Welt, die sozialistische Sowjetunion, von der sein noch so würdiger Antibolschewist zu behaupten wagt, es betrüge dort eine Wirtschaftskrise.

Das Sowjetystem, das aufzurichten die revolutionären Werktagen unter Führung der kommunistischen Parteien in allen Ländern erlämpfen, kennt keine Rille, keine Arbeitslosigkeit. Im Gegenteil. Es hat nicht genug Hände, um den sozialistischen Aufbau, der Größe und Zufriedenheit für ein 150-Millionen-Volk bringt, rascher zu vollenden!

Dieser Unterschied müßt alle deutschen Faschistenanhängern zu denken geben.

Die Terrorwahlen in Finnland

Helsingfors, 2. Oktober. Die Beteiligung an den Reichstagswahlen, die heute beendet werden, ist außerordentlich gering. Am ersten Wahlgang gaben 47 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab gegen 20 Prozent bei der letzten Wahl.

Vor den Wahllokalen stehen Bewaffnete und Faschisten, die einen unglaublichen Terror ausüben. Revolutionäre Arbeiter werden in Massen verhaftet.

Die Diktaturregierung hat am letzten Tag noch die von den Arbeiter- und Bauernwahlkomitees eingerichteten Kandidatenlisten für ungültig erklärt und die Komitees selbst verboten, so daß gar keine Möglichkeit einer legalen revolutionären Aktion besteht. Die Arbeiter schreiben ihre Kandidaten auf die Stimmzettel, doch ist zu erwarten, daß die faschistischen Behörden nicht einmal die Zahl dieser „ungültigen“ Stimmen bekanntgegeben werden.

In Helsingfors waren in verschiedenen Stadtteilen an Häusern Klebenherrschaften angebracht: „Stimmt für die Arbeiterliste, nieder mit der Faschismus! Stimmt für Kommunisten!“

Die revolutionären Arbeiter von Helsingfors veranstalteten eine Wahl-demonstration, die aber von der Polizei gestreut wurde.

Im Zeichen der polnischen Terrorwahlen

Genosse Jarski zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt

Warschau, 1. Oktober. Der polnische kommunistische Sezembordner, Genosse Jarski, den Piłsudski-Schergen vor einigen Wochen trotz seiner Abordneten-Immunität nach seiner Rede auf einer Erwerbslosenfundgebung verhaftet hatten wurde vom Kreisgericht in Podz wegen „Aufwiegelung des Volkes“ zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das internationale Proletariat muß, wenn es seine Stimme gegen die drei Todesurteile von Biala erhebt, auch gegen diesen Terrorist an einem Führer der werktäglichen polnischen Massen protestieren.

Kurze Auslandsnachrichten

Die Zahl der Arbeitslosen in England hat sich seit dem 1. September im Vergleich zur letzten Woche um 6245 auf 2.103.658 erhöht.

Zmet Boča hat die Bildung des neuen türkischen Regiments übernommen.

dich bei deinen Genossen! Dafür frägen die Arbeiter blaue Bohnen, wenn sie mal nicht einverstanden sind!“

„Wie im Februar 1919.“

„Man soll die Volksgenossen, denen es nur um die fetten Krippen geht, mal bei uns in den Bütt schicken!“

„Steene lippen!“ „Unsern Dred freien!“

Vorn am Anschlag strömten die Kumpels zusammen. Auch Raup und Jermad sprangen vom Wagen und schoben sich hin. Dort waren die Kumpels der Mittagschicht erschienen und erzählten was.

„Die Regierung ist gestürzt!“ hörte Jermad.

„Fröh! Hörst du's?“ Sie schafften sich mit den Ellenbogen Platz und drängten sich bis zu den Mittagschichtlern.

„Ist das wahr?“

„Die Regierung mußte flüchten!“ berichtete ein Hauer. „In Berlin ist die Reichswehr eingerückt, die sich für Rappo-Lüttwitz erklärt hat!“

„Oben hängt ein Plakat, es wird zur Ruhe und Ordnung aufgerufen! Aufstreiken zum Widerstand steht unter Todesstrafe!“

„Keine Bange!“ melde sich Jupp Jermad. „Sie tun uns einen Dred! Die Mittagschicht darf kein Bunt Kohle mehr fördern! Sofort fährt alles mit heraus!“

Unter großem Lärm lauschte ein Korb nach dem anderen zu Tage.

„Pätz auf, daß kein Mann zurückbleibt!“ ordnete Jermad an, „mir müssen sofort eine Belegschaftsversammlung zusammestellen!“

Er bestieg den Förderkorb und fuhr mit hinaus. Oben auf der Hängebank war Streit. Ein Fahrsteiger trieb unter Drohungen die zögern den Kumpels zur Einsicht an. „Vormärts, was summert euch das, was in Berlin vorgeht! Angefahren und Kohle gefördert!“

„Keine Schiffe mehr!“ jagte Jupp Jermad und schob den Fahrsteiger mit einem kräftigen Fuß beiseite. Sicher geht uns das an, was in Berlin vorgeht!“

„Sie machen sich strafbar!“ drohte der Beamte. „Wer zum Widerstand aufsteigt...“

„Ich weiß!“ erwiderte Jermad ruhig, „der wird erschossen!“ Er blieb breitbeinig vor dem Anschlag stehen und ließ den Fahrsteiger schlcken.

„Kein Mann fährt an, Kameraden,“ sagte er darauf zu den

ihnen Umgangenden. „So leicht schiebt man nicht! Los, alle in die Wachslaupe runter!“

„Ich dringe Sie zur Meldung!“ brauste der Fahrsteiger auf und schwoll vor Zorn an. „Sie sollen die Förderung nicht hören!“

„Gib ihm, Jermad, han dem Korb vor die Schnauze!“ rief einer der Kumpels, der Affe fühlte sich hart!“

„Zum Sie, was Sie wollen! schrie der Beamte und zog sich vorsichtig aus der Nähe der wütenden Leute. „Ich werde schon eine Stelle finden, wo euch die Heze unterbunden wird!“

„Das Schwein droht!“ „Werwalt ihn mal in den Korb!... Läßt ihm ledig Kohle pumpen geh'n!“ Die Kumpels schoben sich im Knäuel drohend vor und ihre Blicke deuteten nichts Gutes.

„Padt zu! In den Schacht mit dem Hund!“

Der Fahrsteiger wurde kreidebleich. Er machte einen Satz nach der Eisenstiege zu und rannnte fort. Wie ein schwarzer Strom ergossen sich die Kumpels hinterher. Die Treppe donnerte unter vielen polternden Tritten der schweren Holzschuhe und nüchternen Grubenschädel. Er ergoß sich in die dampf- und staubgefüllte Wachslaupe, in der tausende Lumpenbündel an dünnen Ketten hinauf und hinunter tauchten und ein ohrenbetäubendes, störriges Konzert vollführten. Kopf an Kopf standen die Hauer, Lehnhauer und Schlepper, gewalzen und ungewalzen, holznackt und nackt, und unterhielten sich, einer den andern überschreiend. Sie warteten auf den Betriebsrat. Der blieb lange aus.

„Hierherhören!“ Jupp Jermad sprang auf eine Bank und machte eine Ruderbewegung mit den starken entblößten Armen. Er hatte die Jacke abgeworfen. Schäfer Schweizerisch schlug ihm entgegen. Alle krönten nach der Stelle hin, wo Jermad noch immer Zeichen machte, um zum Sprechen zu kommen.

„Ruhig doch!“ „Die Freude halten!“ „Der Jermad will was sagen!“ „Auge!“

Der Lärm ebte ab. Erwartungsvoll, blickten sie zu ihm hinauf. Jermad wartet, bis vollige Stille eingetreten war.

„Kameraden...“ Auch die Ketteln hörten auf zu kreischen. Nur das Rollen und Stampfen der Fördermaschine war dumpf zu hören.

„Kameraden!“ — Jermad's linker Arm wies nach der Richtung der Tür hin, wo ein großes Plakat hing. „Kumpels, was hängt dieser Biß noch da? Gelesen hat's wohl jeder von euch und kennt das, was drauf steht!“

(Fortsetzung folgt.)

Schafft Hauerblodzeitungen!

Sie werben für uns!

In der von der Straße 1. und 2. des Verwaltungsbüros befindlichen herausgegebenen Hauerblodzeitung „Kund am den Altenberger Platz“, die in einer Auflage von 50 Exemplaren verläuft, steht wie folgenden Artikel, der zeigt, wie die sozialen Hauerblodzeitungen des Reichsverkehrsministers mit öffentlichem Material unter politische Aufsicht an die Masse heranbringen müssen. (Ab. d. Rech.)

Im Grundstück Altdorfer Straße 120, Hinterhaus, befindet sich die Bilderrahmenfabrik von Mangler. Die Betriebsleitung hat, um möglichst hohe Preise aus dem Unternehmen herauszuholen und um an Postkartenfolien sparen zu können, einen Dieselmotor, der mit Öl geheizt wird, aufgestellt.

Seit langem stellt dieser Dieselmotor mit seinen Abgasen, die sich bei Dämmung als dicker Dunst über die Höfe der anliegenden Grundstücke legen, den Schaden der Bewohner dieser Ecke der Altenberger und Altdorfer Straße dar.

Kein Fenster kann von den Einwohnern wegen des unerträglichen Gestanks, der die Wohnung verpestet, geöffnet werden. Wie wäre es, wenn ich die Wohlfahrtspolizei der „Hauptstadt“ Dresden diese unhygienischen Zustände vorwerfen würde?

Eine weitere Schweinerei ist es, daß der Fabrikchornstein des Manglers Unternehmens viel zu niedrig ist und nicht über die umstehenden Wohnhäuser hinausragt, so daß die Anwohner fortwährend beim Trocknen der Wäsche verschmutzte Städte nachzuwaschen haben.

Auch hier tut Abhilfe not. Wir fordern: Befestigung des Dieselmotors (Herr Mangler kann keinen Strom von der Stadt beziehen!) und Verlängerung des Fabrikchornsteins. Schnelle Abhilfe tut not!

„Sanierung gegen das Volk!“

Mit Hilfe der SPD

Die sozialdemokratische Phrase:

„...die Art, wie die Regierung Brünning die Beamten herumzischen will, zeigt, welche reaktionärer Weise in ihr mohnt. Nur die Gehälter der Minister und die Beziehungen der Abgeordneten sollen um 20 Prozent verstiegen werden, im übrigen aber soll gleichmäßig bei allen Beamten ein Anzug von 8 Prozent des Gehalts erfolgen. Also das Gehalt des kleinen Beamten, der auch jetzt schon nur noch düstig mit seinem Gehalt auskommt, soll im demselben Maße verstiegt werden wie das des gutbezahlten höheren Beamten, der einen erheblichen Teil seines Einkommens entbehren könnte, ohne daß das für ihn ein neuwertiges Opfer bedeutete.“

(Dresdner Volkszeitung vom 1. Oktober 1930)

Nur die Kommunisten kämpfen gegen Brünning-Diktat! Nur die Kommunisten treten für die unteren Beamten ein! Deshalb werden Mitglied der KPD! Lest die „Arbeiterstimme“!

Geht nach der Sowjetunion!

Gen. Wittfogel an die Dresdner Intellektuellen

Am Sonntagvormittag zeichnete Gen. Wittfogel vor einem Kreis geladener Gäste des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller und der Presse in großen Zügen die Entwicklung und die gegenwärtige Verhältnisse der sozialistischen Kultur, die Unmöglichkeit, daß die Bourgeoisie ihre Kultur durch Rückfälle zu vereiteten Vorbildern und Formen retten könne.

Auf der anderen Seite wählte das Bevölkerungsrecht des Proletariats und dokumentiert sich in einer sich mehr und mehr entwidmenden proletarischen Kultur und Kunst. Dort, wo das Proletariat wirklich an der Macht ist — in Sowjetrußland — ergeben sich unerhörte Perspektiven eines bestens bedeckten Kulturs und Kunst.

In das Referat des Genossen Wittfogel schloß sich eine fruchtbare Diskussion, in der die Notwendigkeit der Organisierung aktueller Kulturstile und der Dienste der Revolution besonders stark betont wurde. Das Schlüsselwort des Genossen Wittfogel trug zur Klärung mancher Punkte kommender Arbeit bei. Bei den revolutionären Künstlern liegt die Pflicht, die erhaltenen Anregungen in einem für das Proletariat wichtigen Sinne zu verwerten.

Wieder eine Ohrfeige für SPD-Hetzer

„Die russischen Leibeigenen richten sich selbst ein!“

Was sagt die Volkszeitung zu diesen Feststellungen einer englischen Zeitung?

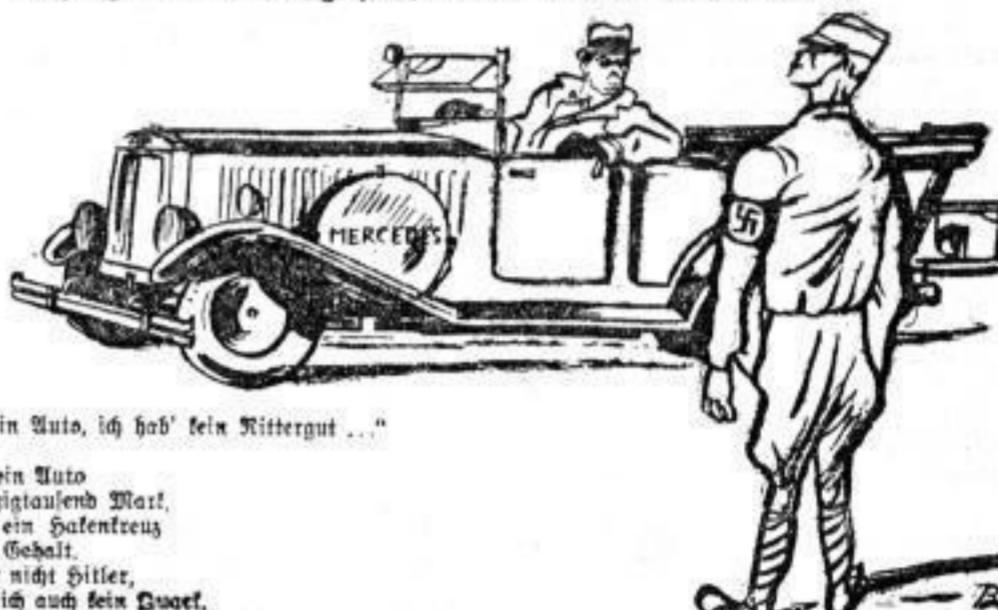
Wir sind in der Lage, einen Brief veröffentlicht zu können, der eine katholische Öhrfeige für die niedertürkische Rundschau der Dresdner Volkszeitung und ihrer godanlosen Nachfolger ist. Was sagt Herr Köhl, der in der letzten Stadtverordnetenversammlung die Lage der russischen Arbeiter als eine hundertjährige Bedeutung dazu, daß unter dem Titel „Russische Dumpling — Die Lage der Arbeiter“ der Manchester Guardian nachstehende bezeichnende Zuschrift aus seinem Kreis veröffentlicht?

„Ich schreibe, um gegen die wilden Erklärungen zu protestieren, die durch die Presse verbreitet werden, weil Sowjetrußland wieder auf dem Weltmarkt erscheinen ist. Ich war erstaunt, in ihrer heutigen Ausgabe eine Erklärung eines Beamten der Getreidebörsen zu finden, daß die britischen Kaufleute mit dem Getreide, das von Leibeigenen unter der Sowjetregierung geholt und gerettet wird, nicht konkurrieren können. Was meint er mit einer solchen Erklärung? Weiß er überhaupt etwas über die gegenwärtige Lage der Arbeiter in den Sowjetwirtschaften und der Bauern in den Kollektivwirtschaften?“

Im Juli reiste ich, während die Ernte eingebraucht wurde, von Wirklichkeit zu Wirklichkeit im Nordostaustral, einem der wichtigsten Getreidegebiete Russlands, und sah ausdrücklich, daß die Arbeiter und die Bauern in diesen Wirtschaften besser genährt und durchaus glücklicher und freier waren als die Landarbeiter in der Wirtschaft meines Vaters in Somerfordshire. Ich teilte ihre Mahlzeiten schlief in ihren Behausungen und sprach zu Hunderten von ihnen. Eines ist Ihnen sehr klar, daß sie nicht länger Leibeigenen sind, wie sie es in den Tagen des zaristischen waren. Sie erzählten mit großer Erhabung von den alten Tagen, in denen, wenn sie wegen Missernten ihre Steuern nicht zahlen konnten, die Soldaten des zaristischen und von

Der Gong vom kleinen Goebbeles

Gesungen von der Agitpropgruppe „Lichtkurve“, Dresden



Melodie: „Ich hab' kein Auto, ich hab' kein Rittergut ...“

Ich hab' ein Auto
Für dreißigtausend Mark.
Ich hab' ein Hakenkreuz
Und viel Gehalt.
Bin zwar nicht Hitler,
Doch bin ich auch kein Quaet.
Und ganz besonders auch
Im Photo statt.
Ich bin ein Mann von Welt —
Ich bin ein Naziheld.
Das einzige, was ich kann:
Ich kann nicht leben ohne Geld!
Ich hab' ein Auto
Für dreißigtausend Mark.
Ich hab' ein Hakenkreuz
Ich bin ein Held!

Wir haben Brüder
Und Fabrikanten viel.
Proleten, mußt euch nicht —
Denn: Goebbel spricht ...

Sonst geht's euch schlecht!
Wenn ihr verhungert —
Das läßt uns völlig kühl!
Marxisten morden wir
Mit Stumpf und Stiel!
Wer unsren Schiebern droht —
Den toten Schweinen Tod!
... Sonst sind wir „radikal“
Und selbstverständlich — Patrio!
Wir haben Brüder
Und Fabrikanten viel.
Proleten, mußt euch nicht —
Denn: Goebbel spricht ...

Durch den Tonfilm verdrängte Künstler ...

Tausende Musiker dem Elend und Hunger ausgeliefert / Da hilft nur Kampf für Sowjetdeutschland

Auf der Straße, im ziehenden Herbstregen, steht einer und verteilt kleine graugrüne Jettet. Er hat ein feines vertümtes Gesicht, und der schändige abgeschabte Hut kann seine vollen schwarzen Locken nur halb verdecken. Der Mann ist ein stellungsloser Musiker.

Die kleinen graugrünen Jettet, die er den Vorbeigehenden in die Hand drückt, verraten jedem seine verzweifelte Not, seine Hoffnungslosigkeit und keinen durch nichts gehemmten Hass gegen den Möder seiner Kunst, den Tonfilm. Der ganze Inhalt des graugrünen Jettet ist ein einziger schmerzerfüllter Wutschrei gegen diese moderne Erfindung. „Tonfilm bedeutet 100 Prozent Verflachung!“ „Tonfilm: Kitsch!“ „Tonfilm: Jammerliches Grammophongequake!“

Der Jettet hat recht und auch wieder unrecht. „Tausende von Berufsmusikern liegen auf der Straße.“ Das stimmt. 65 Prozent aller Künstler haben kein Engagement. Sie hat die Technik brutal und rücksichtslos verdrängt. In den Cafés stehen Pauschalprecher, in den Kinos werden Tonfilmapparaturen eingebaut, überall wird rationalisiert und mechanisiert.

„Es tut mir leid, ich muß sie entlassen — — —“ Wer kennt nicht diesen kalten, grausamen Satz? Es ist millionenhaft bei den Arbeitern ausgeprochen worden. Er wiederholt sich millionenhaft bei allen technisch Beschäftigten. Die Rationalisierung geht um. Aber sie geht nicht nur bei den Menschen um, die praktische Werke schaffen. Der Kapitalismus spannt auch die Künstler, die „Gottesbegnadeten“, an das laufende Band.

Wer kennt nicht die alten Herren mit dem verbitterten Gesichtsausdruck, die zu stolz, sich Proletarier zu nennen, hungrig und am Leben verzweifeln —? Sie stehen auf den Pauschalheften und verschämen traurigen Augen den glänzenden Platz, mit

dem sie einstmal auf dem strahlenden Podium standen. Sie können nicht begreifen, daß sie hungrig müssen. Sie haben dreißig und mehr Jahre musiziert und sind auferstanden, irgendwie mechanische Arbeit zu verrichten.

Auf dem Arbeitsamt stehen sie täglich und warten, wie die Millionenzahl der anderen Erwerbslosen, auf Arbeit. Und die Masse der Künstler wählt täglich. Selten kommt etwas. Zwei Stunden Aushilfe spielen. Drei Mann zur Bereitung. Und die heute engagiert werden wollen, müssen ein paar Instrumente spielen können. Hunderte und über Hunderte von Kapellen sind durch das Aufsuchen des Tonfilms brotlos gemacht worden. Der größte Prozentsatz von ihnen wird nie wieder „Arbeit“ finden.

Sie führen den gleichen verzweifelten Kampf, den das untergehende Handwerk gegen die Maschine geführt hat. Aber es ist ein ehrloses Gesetz, daß sie vorläufig unterlegen müssen. Denn: wohl bedeutet heute der Tonfilm „100 Prozent Verflachung“, aber das nur, weil er sich in den Händen einer untergehenden vermögenslosen Klasse befindet. Wohl bedeutet er oft noch „lärmisches Grammophongequake“, aber die Technik wird weiter gespielen. Was war der Film, als er erfunden wurde? Die Erfindung des Tonfilms bedeutet einen ungeheuren kulturellen Wert für die gesamte Menschheit. Das Proletariat, zur Macht gelangt, wird diesen Wert zum Wohl der Menschheit weiter ausbauen.

Die Künstler in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung haben für die herrschende Klasse den gleichen Gebrauchswert wie alle anderen Arbeiter. Wenn die Künstler dieses begriffen haben, werden sie von selbst zum klassenbewußten Proletariat stoßen. Sie werden hören müssen, daß sie sich nur in einer Gesellschaftsordnung ohne Ausbeutung frei und schöpferisch entfalten können. Ihr Schaffen wird dann, wie in Sowjetrußland, nicht mehr den Launen der herrschenden Klasse unterworfen sein, sondern der gesamten breiten Menschheit dienen.

Auch „objektive“ Berichterstattung

Der Dresdner Anzeiger von heute morgen bringt in kleinsten Schrift und schlecht placierte, folgende Mitteilung:

„Die Tätigkeit der Feuerwehr. Die Feuerwehr leistete folgende Saucieröffnungen: Am Mittwoch um 12.22 Uhr Windmühlstraße einem 45jährigen Rentner, am Donnerstag um 8.29 Uhr Hohe Straße 8 einem 18jährigen Schlosserlehrer und 10.00 Uhr Käfernstraße 23 einem 21jährigen jungen Mann. Die Übungnahmen hatten im allen Fällen Erfolg.“

Kein Mensch sieht beim flüchtigen Überfliegen der Zeitung, daß es sich hier um drei Selbstmordversuche handelt, die die ganze Vernunftlosigkeit des kapitalistischen Systems und seine ausweglose Arise aufzeigen. Diese Art von Berichterstattung ist typisch bürgerlich. Hinzu mit dieser Presse aus den Arbeitervororten.

10 000 Mark Belohnung

Wie die Sächsische Staatsanwaltschaft mitteilte, hat die von der Brandverhütungskammer mit Bekanntmachung vom 3. Februar 1927 erfolgte Aufsetzung einer Belohnung im Betrage bis zu 5000 RM für die Errichtung von Brandstiftern nicht den vollen gewünschten Erfolg gehabt. Da nun in den letzten Monaten das Brandstifterunwesen eher zu als abgenommen hat, wurde vom engeren Ausschuß für Gebäudeverhütung in einer leichten Sitzung beschlossen, die erwähnte Belohnung auf den Betrag bis zu 10 000 RM zu erhöhen.

Deutscher Freiwilligerverband eG, Gruppe Leuben-Niederdorf-Ludwig, Sonnabend den 4. Oktober findet im Leubener Rathaus Ludwigs 20 Uhr ein Werbe- und Unterhaltungsalternat statt. Treffpunkt für Leuben 10.15 Uhr am Jugendheim.

Stoßbrigaden müssen für die Arbeiterstimme werben!

Einheitsfront für den Sieg der Arbeiterschaft!

Bon Rudolf Renner, Dresden

Wir bringen heute einen Artikel, der zur gegenwärtigen Lage und zur Einheitsfront Stellung nimmt. Am Montag beginnen wir eine kontinuierliche Diskussion mit der Veröffentlichung eines Briefes eines sozialdemokratischen Reichstagskandidaten und der Antwort des Sozialen Renner. In den nächsten Tagen antworten wir auf Anfragen der Arbeiterschaft von Würzburg.

Die Brünings-Diktatur

Die Herabführung der Einheitsfront aller Arbeiter gegen die drohende faschistische Gefahr und das Hungerprogramm der Brünings-Regierung ist jetzt eine der wichtigsten Aufgaben. Innerhalb der Arbeiterfront wählt der Gedanke und die Erkenntnis für die Notwendigkeit einer Einheitsfront ständig an. Zum Teil verschwindet dabei unüberdrückbar erscheinende Gegenpole in der Auffassung der Arbeiter. Die Radikalisierung im Sinne der Arbeiter schreitet vorwärts.

Seit der Reichstagswahl geht die Entwicklung in Deutschland im schnellen Tempo zur Verstärkung und öfters Faschisierung. Dass Brünings droht ganz offen mit dem Staatsstreich. Sanierungsprogramm ist die Parole. Sanierung für die Bourgeoisie auf Kosten der arbeitenden Massen. Entscheidend ist im Moment die Anwendung diktatorischer Maßnahmen. Die Bourgeoisie willst die letzten Zeichen ihrer demokratischen Macht weg. Sie bemüht sich auch dabei — und das zeigt ihre Angst vor der Arbeiterschaft — nach Manöver durchzuführen. Sie will den Reichstag zu längere Zeit im Herzen“ holden und erhält dabei, eine teilweise Ausbildung des Reichstages ist noch nicht das Ende der Demokratie in Deutschland.“ Das Manöver, das schon mit der Reichstagswahl durchgeführt wurde, wo man den Millionenstimmen der arbeitenden Wähler die Illusion vorauswollte, als haben sie etwas zu befürchten, soll jetzt fortgesetzt werden. In Wirklichkeit beginnt man mit radikalisierten Methoden zu arbeiten. Dabei bereitet man die Übernahme der Regierungspositionen durch den Faschismus vor.

Der Faschismus enthüllt sein wahres Gesicht

Der Faschismus tritt immer offener als die Schutzgruppe des Finanzkapitals auf. Von seinem angeblichen Kampf gegen das „Rasskapital“ ist jedoch in den agitatorischen Ausführungen nichts mehr übriggeblieben. Auch der Kampf gegen die Juden“ wird immer weniger.

Von der „Besichtigung der Young-Zonen“ sind nur noch ein paar lädierte Phrasen vorhanden. Erfüllung des Möglichen“ ist jetzt die große Parole. Den Antrag der Kommunistischen Partei auf Nichtwiederzahlung der Young-Zonen nennt der Freiheitskampf“ das offizielle Organ der sächsischen Nationalsozialisten, eine Fälschung.

Man muss den Sinn dieser Worte vor den arbeitenden Massen der Wähler der Nationalsozialisten klarstellen. Der Faschismus enthüllt sein wütendes Gesicht, wie es erst jetzt wird. Sünden der sogenannten Anti-Young-Parteien, die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei usw. zu ihren Reden, im Reichstag wäre eine Niederlage für die Annahme des Antrages. Die Regierung die Finanzkapitalisten, der Reichspräsident müsste dann gegen diesen Reichstag ausspielen, den Artikel 48 in Anwendung bringen, um die Beschlagnahme Deutschlands an die Young-Kräfte aufrechtzuhalten. Die Massen würden aber in Gemeinde kommen. Die Millionenfront gegen die kapitalistische Ausdeutung würde hier zusammen. Aber — und das ist klar antikapitalistisch, d.h. auch gegen die Deutschnationalen, gegen die Wirtschaftspartei, gegen die Faschisten, gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung. Unter der Führung der SPD. Der Weg des Nationalsozialisten wird für jeden Arbeitenden klar. Knechte des Young-Kapitals, Arbeitermörder.

In Sachsen verlangen die Nationalsozialisten das Inneministerium. Energisches Auftreten gegen die Kommunisten führen für sie. Was heißt das? Wechsel nicht energisches Auftreten gegen die Industrie- und Bauernkapitalisten? Gegen die Unternehmer, die ihre Betriebe lächerlich gingen, die ihre Gelder nach dem Ausland verschwanden? Richtig das finden die Faschisten an, sondern Vorgehen gegen die Arbeiter. Brutale Unterdrückung der Hungerenden, Vernichtung der proletarischen Organisationen. Gefangen für die Arbeiter. Schutz dem Kapital. Die faschistische Gefahr ist aber zu bauen, wenn die arbeitenden Massen in Einheitsfront den Faschismus entgegenstehen. Gegen die aktive, kämpferische Einheitsfront aller Arbeitenden ist der Faschismus mehrlos, muß er unterliegen.

Die Hinterziehung Brauns

Kann aber diese Einheitsfront durch die Politik der sozialdemokratischen Führer erreicht werden? Was machen diese Führer? Jetzt genau! Es geht darum, die Massen von den Ministerien fernzuhalten — um selber hinzusezzen. Sie wollen keinen Kampf gegen den Faschismus. Ihr ganzes Bestreben geht darauf hinaus, die Bourgeoisie zu helfen den faschistischen Kurs fortzuführen, in beobachteten und die Diktatur über die Arbeiter zu verhängen.

Die Brünings-Regierung hält ein Hungerprogramm gegen die arbeitenden Massen auf. Otto Braun, der sozialdemokratische Präsident von Preußen geht zu Brünings und mit Brünings einig. Als erste Regierung läuft die von Braun gehaltene Preußensregierung verhindert, daß sie dem Haushalt programm justifiziert. Die SPD muss bereits beim Programm annehmen. Aber sie schreibt „Demokratie“! Was heißt „Demokratie“? Die Haushaltsumsätze mit einer verhängungsmäßigen Mehrheit im Reichstag durchführen, anstatt durch einen Diktaturparagraphen. Die Belastungen, die Auswirkungen auf die arbeitenden Massen bleiben dieselben. Aber die praktische Auswirkung ist noch viel schlimmer: Durch die Diktatur der sozialdemokratischen Führer erhöht die Bourgeoisie die Möglichkeit, den katastrophalen Übergang in die faschistische Diktatur vorzubereiten und durchzuführen. Die Arbeiter sollen gezwungen werden, als gäbe es noch eine Entwicklung oder längere Periode der „Demokratie“. So zeigen sie auch jetzt die SPD-Führer als die Scheitertreiber des Faschismus.

Die „linken“ ihrer schwächen

Und die „linken“ SPD-Führer? Die Ede, Böhnel, Liebmann? Sie vollführen wieder ihre besondere Rolle zum Ausschlag und Abhängen der Radikalisierung der Arbeiter. Sie reden noch wie vor gestern. Und je mehr die Erziehung der Arbeiter steigt, um so radikaler rütteln die Töne, aber um so weniger positiv für die Arbeiter und um so mehr sind ihre Taten im Interesse der Bourgeoisie.

Jetzt handelt es sich aber nicht darum, radikale Worte zu reden, sondern Taten durchzuführen. Sehen wir uns die bisherige Haltung der „linken“ SPD-Führer Sachsen an. Wir verlangen — wirklich noch keine die Welt aus den Augen hebende Tat — die Einberufung des Landtages, um die Notverordnung der Brünings-Regierung oder ihre Durchführung durch die Regierung Schiedt, wenigstens parlamentarisch zu verhindern. Der „linke“ Sozialdemokrat Wedel weigerte sich mit Zustimmung seiner sozialen Fraktion, dieser Forderung nachzukommen. Er soll damit der Schiedt-Regierung und somit der kommunistischen Bourgeoisie den Wallen die Belastung aufzuladen.

Wir fordern, daß man in der ersten Sitzung des Landtages unser Antrag auf Auflösung behandelt. Wir verlangen eine außerparlamentarische Entscheidung. Die SPD wendet sich da gegen. Die Begründung der sozialdemokratischen Führer ist höchst mar eine gesadese faschistische Demagogie. Sie erklärten wie wollten die Beratung der Emergenzlagen, Jugends-, Arbeitsbeschaffungs- und Kriegsaufträgen verhindern. Nein! Dieser Landtag wird nichts beitreiben, was im Interesse der Arbeitenden ist. Wer gerade die sozialdemokratischen Führer geben überall dort, wo wir konkrete Forderungen gestellt, Mitteln und positive Maßnahmen verlangen, der faschistischen Bourgeoisie die Möglichkeit, aus-

zuweichen. Sie übernahmen fast alle unsere Anträge, ließen sie aber in einer solchen Form, man sollte von der Reichstagsregierung diese Maßnahmen verlangen, also von der reaktionären Brünings-Regierung. Jeder Arbeiter wird bestreiten, was eine solche Haltung bedeutet.

Dass die Haltung der jüdischen „linken“ sozialdemokratischen Führer im Parlament. Was unterscheiden sie außerhalb? Auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes! Wenn man ihre Sitzungen anseht, dann muß man sagen: „viel Geschrei und wenig Wohl!“ Keine positiven Vorstellungen. Selbst der „radikale“ Aufzug des Beitragsvorstandes des Bezirks Chemnitz enthält keine konkrete Schlussfolgerung. Er verzögert nur parlamentarische Opposition und zur Betäubung der Arbeiter durch den traditionellen Zuhörer, sich an den ADGB und die Gewerbeorganisationen des Proletariats zu wenden. Sonst aber unternimmt man nichts gegen die Bourgeoisie. In der Metall- und Textilindustrie, in sämtlichen Industriezweigen hindert man die Arbeiter am Kampf. Böhnel schreibt: „Steht aus der Koalition!“ Die Plauener Volkszeitung“ ruft: „Die Zustimmung zu diesem Brünings-Programm mühte in der Partei wie Sprungpudel wirken!“ Braun aber ist schon zu Brünings ergangen. Er hat schon die Zustimmung der Preußengesetzgebung zugestellt.

Durch die Steuerdiktaturverordnung vollzieht die Brünings-Regierung einen unheilverlöschlichen Raubzug auf die arbeitenden Schichten. Das Brünings-Programm zieht den Arbeitern, Angestellten, Beamten weitere Stücke von ihrem Einkommen, nimmt ihnen für einige Tage im Monat das Etwas. Dieses Programm bringt eine weitere ungewöhnliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Schichten.

Das deutsche Proletariat ist von den schwersten Gefahren bedroht. Hunger, Faschistenterror, Reichswehrdiktatur sollen die arbeitenden Massen bändigen. Einheitlicher Zusammenschluß der gesamten Arbeiterschaft zum Kampf um Brot und Brot, gegen die faschistische Gefahr ist das Gebot der Stunde.

In diesem Augenblick, wo die schwere Gefahr die deutschen Arbeitern bedroht, beginnen die Sozialdemokraten ein Abstimmungsmanöver und damit eine positive weitergehende Unterstützung der Diktaturpläne der deutschen Bourgeoisie. In der sozialdemokratischen Presse erzieht ein Aufzug gegen die neue Terrorwelle. Aber nicht gegen den Terror in Deutschland, sondern dagegen, daß im einzigen Arbeitervolk der Welt verbrecherische Sabotage des sozialistischen Aufbaus, Gezielen, die die Hungersnot organisieren, den Eisenbahntransport desorganisieren, Lebensmitteltransports an faschistische Bahnhöfe dirigieren, erschossen wurden.

SPD-Arbeiter! Durchschaut die Politiker! Führer

Sozialdemokratische Klassengenossen! Begreift ihr die Unheilhaftigkeit dieses Vorgehens? In dem Augenblick, wo Braun — und nicht ohne Einverständnis mit dem Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei — die Unterstützung des Brünings-Programms beginnt, beginnt der Vorsitzende durch die Abstimmung und Dam seine pöbelische Haltung gegen die Sowjetunion. Das ist die Unterstützung der internationalen Konterrevolution, das ist das Einhören der sozialdemokratischen Führerheit an die Seite des Faschismus. Und die „linken“ sozialdemokratischen Freunde erziehen einen Aufzug gegen die neue Terrorwelle. Aber nicht gegen den Terror in Deutschland, sondern dagegen, daß im einzigen Arbeitervolk der Welt verbrecherische Sabotage des sozialistischen Aufbaus, Gezielen, die die Hungersnot organisieren, den Eisenbahntransport desorganisieren, Lebensmitteltransports an faschistische Bahnhöfe dirigieren, erschossen wurden.

Sozialdemokratische Arbeiter! Wollt ihr diesen Führern weiter folgen? Glaubt ihr, daß sie euch gegen die faschistische Gefahr in Sachsen führen? Nein, sie werden, wie D'Argona in Italien, mit in das faschistische Regime hineinwandern, und sie werden, wie die Peyer in Ungarn, dem Faschismus dienen.

Es gibt nur eine Partei, die immer und überall gegen die faschistische Gefahr kämpft. Es gibt nur eine Partei, die den Arbeitern den Weg zeigt gegen die Unternehmensfeinde, gegen

Lohnabbaus und Sparabschlagspräzise. Das ist die Kommunistische Partei. Die Kommunistische Partei fordert die arbeitenden Massen auf, sich zu einer breiten Einheitsfront gegen den Faschismus, gegen das Hungerprogramm der Brünings-Regierung, gegen den Lohnraub durch die Unternehmer zusammenzuschließen. Diese breite Einheitsfront wird zur Leidensnotwendigkeit für die deutsche Arbeiterschaft.

Wirtschaftliche proletarische Einheitsfront!

Um diese Einheitsfront zu schaffen, muß die Arbeiterschaft dazu übergehen, Einheitsfrontorgane zu bilden, die einen Zusammenschluß herstellen und garantieren. Der faschistische Terror, der Hunger bedroht alle Arbeiter, sowohl die sozialdemokratischen, die kommunistischen und die parteilosen. Die Angehörigen, Beamten, Mittelschicht werden von derartigen Gefahren gepeitscht. Deswegen heißt es, sich zusammenfinden, die Grenzen, die zwischen den Arbeitenden aufgerichtet wurden, niederrücken. Bedroht uns eine Gefahr, muß uns auch ein Willen zur Gegenwehr, zum Gegenangriff erfüllen. Breite Massenorganisation gegen den Faschismus! Bildung des Antifaschistischen Kampfbundes! Zulammenfassung aller antifaschistischen Organisationen in diesen Kampfbund! Bildung von antifaschistischen Kartellen! Hier entschließt nicht die Frage, welche Partei man im gegenwärtigen Augenblick angehört, hier ist es möglich, der Wille zum gemeinsamen Handeln. Keine Betriebswehren in den Betrieben. In den Betrieben Kampfausbildungen gegen den Unternehmensangriff und die Diktatur — Kampfausbildungen — auch das sind Organe der Einheitsfront. Auch hier müssen sich alle zusammenfinden, die gegen den Lohnraub, gegen den Steuerraub, gegen die Diktaturverordnung Brünings kämpfen wollen. Die Gewerkschaften sagen, man kann jetzt nicht kämpfen. Bedeutet das nicht, sich willens und mehrlos, sich Hoffnungs- und ausweglos den kapitalistischen Räuber ausstrecken? O doch, man kann kämpfen, wenn die Millionenmajen der Arbeiterschaft zusammenkommen. Sammelt die Arbeiterschaft sich zusammen unter dem Banner des Klassenkampfes für den Kommunismus, für ein Sozialdeutschland.

Nicht Koalition, sondern Klassenkampf!

Eine Aufgabe muß jetzt die gesamten arbeitenden Massen verbinden: Endes weiteres Börderns des Faschismus aufzuholen, den Faschismus niederringen! Hier steht die Entscheidung: Für die Klasseninteressen des Proletariats oder Unterstützung der Klassenfeinde der Bourgeoisie. Proletarisch-kommunistische Diskussion! Proletarisch-kommunistischer Zusammenschluß aller, die gegen die drohende Gefahr zu lämpfen bereit sind! Erheben die arbeitenden Massen die Einheitsfront, dann werden die aus der Arbeiterschaft emporgestiegenen Verbündeten des Kapitals, dann werden die Braun, Sennig und Jäger, dann werden die radikal darüber, aber in Wirklichkeit nicht anders wie die Braun handelnden Ede, Böhnel, Liebmann sich vor den Massen hocken.

Alles, was ehrlich für die Befreiung des Proletariats kämpft, in einer Front. Die Kommunisten, die revolutionären Sportler, die Mitglieder aller revolutionären Massenorganisationen müssen die Initiative zur Bildung dieser Front ergreifen. Sie müssen diesjenigen sein, die jetzt im idyllischen Tempo daran gehen, die Klasse, die zwischen den arbeitenden Massen besteht, zu überbrücken. Keine Befreiung, keinerlei Diskussion. Nur die kommunistische Bewegung setzt den Ausweg. Die Kommunistische Partei ist die einzige Siegerin des Wahlkampfes. Sammeln wir jetzt die Massen zur einheitlichen Handlung.

Heraus jetzt zur gemeinsamen Demonstration! Zum gemeinsamen Handeln im Betrieb!

Nieder mit dem Faschismus!

Nieder mit dem Hungerprogramm!

SPD-Fraktion kapituliert vor KPD-Forderungen

SPD-Bürgermeister gegen Mehrheitsbeschlüsse

Bannowitz. Das Gemeinderatsordnetenkollegium mußte sich in der Sitzung vom 26. 9. 30 mit den Anträgen der kommunistischen Fraktion denn Steuernotverordnung beschäftigen. Vertreter, große Anteile wurden vor der Reichstagswahl im Kampf gegen das Reichsnoteck vom der SPD aufgefahren. Nach der Wahl — was erlebte man? Bei der Abstimmung der KPD-Anträge, die folgenden Wortlaut haben:

1. Das Kollegium erhebt lächerlichen Protest gegen die Steuernotverordnung der Reichsregierung;
2. die Gemeindeverwaltung zu beantragen, bei der sächsischen Regierung zu fordern, daß der Vertreter Sachsen bei der Reichsregierung Einspruch erhebt;

wurde von vier Stimmen der Bürgerlichen und mit den acht Stimmen der SPD und KPD, also einstimmig angenommen.

Der 3. Abstimmung ist wichtigste.

bei Instrukturen der Reichsnotverordnung der Gemeindeverwaltung die Steuerentziehung zu verweigern,

der nicht nur bei der papieren Resolution bleibt, brachte ein schamloses Auftreten der SPD-Fraktion. Die Bürgerlichen

hinnahmen für Steuerentziehung. Natürlicherweise auch die

SPD-Fraktionen, sagte doch der KPD-Führer Wende so zielgerichtet

„Es läßt sich nichts dagegen tun, es sind doch Regierungsangelegenheiten!“

Wie die Partei des Arbeitervolkes gibt ihre Kraft dazu her, die erdrückenden Massensteuern aus den Arbeitersfamilien herauszuholen. Die Genossen Schubert und Simon brandmarkten diese Tat. Zur Abstimmung des 3. Abstimmung selbst wagten es plötzlich, unerwartet für den SPD-Bürgermeister Thomas und viele andere, etliche Abgeordnete der SPD, gegen das KPD-Votum abzimmen. Schließlich kapitulierte die gesamte sozialdemokratische Fraktion, so daß ein Beifall zustande kam, die Steuern durch die Gemeinde nicht einzuholen. Der sozialdemokratische Bürgermeister aber erklärte, er werde trotzdem die Steuern einzutreiben. Die Endbilanz ist: die heiligsten Rechte der Demokratie pfeilen auf die Demokratie und auf die Befreiung der Arbeiterschaft von den erdrückenden Steuern, wenn es gilt, ihre Positionen zu halten. Der sozialdemokratische Bürgermeister Thomas ein Tapfer für die Bannowitz Arbeiterstadt, der Kampf der Kommunistischen Partei für die Gemeinschaftsmaut mitführen helfen.

„Beschweren Sie sich bei der Regierung“

Der Ratschlag der sozialdemokratischen Parteiboten

Görlitz. Die Durchführung der Brüningschen Notverordnung betrifft der Krankenversicherung hat schon heute zu großen Misshandlungen geführt, da es den ermordeten und ausgesteuerten Patienten nicht immer möglich ist, den Krankenchein und die Medizin zu bezahlen. Es kommt häufig vor, daß ein Arzt für den Krankenchein und die Medizin zusammen mehr ausgeben muss, als das Medikament wert ist, wenn es direkt ohne Krankenanspruch geholt wurde. Es kommt daher auch häufig zu unlauteren Austritten bei den Krankenhäusern. Außerdem ein Patient seine Empörung am Krankenhalter der Krankenfälle in Görlitz ist es der starke SPD-Mann Barthel, welcher den Rat gibt, man sollte sich bei der Regierung beklagen!

Arbeiter und Erwerbstiere! Der Rat dieser SPD-Männer ist Nutzen! Keine Wehrweise kann hier nutzen, sondern nur die geistige Kampf aller Wettbewerben gegen die Diktaturregierung, nur der Sturz des kapitalistischen Herrschers kann uns eine Freiheit bringen. Deshalb häuft die Front der Klassenbewegungen Arbeiterschaft, trete ein in die Reihen der KPD!

weil die Arbeiter erkennen haben, daß die KPD die einzige Partei ist, die die Arbeitersinteressen vertreibt. Altmann ist Hausmann im Gemeindehaus und sieht sich vielleicht als Hausmeister im alten Gemeindehaus Wohnen. Arbeiter Schröder hat im neuen Haus einen lebensfeindlichen Keller; Schröder hätte mit seinem Vater eine Obstbude und mußte natürlich Vieh brennen. Altmann schimpft, als wenn er das Vieh selbst bezähle müßte, und nahm dann die Sicherung weg. Dann hatte die Frau Schröder Scherben auf den Schuhablageplatz gekauft. Herr Altmann hat es gesehen, da konnte Herr Altmann die Frau Schröder auferkämpfen und nicht in Gemeinderatsordnetenkundigen Arbeitern verdonnern. Nicht genug damit, er ist zum Friedensrichter und die Ehe des Herrn Altmann ist wieder hergestellt. Schröder kostet, wofür er natürlich nicht kann und ist leicht erregbar. Altmann änderte seine Einstellung, sonst werden die die Friedensrichter Arbeiter nach der Amtsauer die Quittung geben

Warnung vor dem Schwindler Willi Jünker

Ber einige Tagen veröffentlichten wir bereits in der Arbeitersstimme eine Warnung über einen gewissen Willi Jünker, Weberstraße 19, 2., wohnhaft. Derselbe hat erst wieder in den letzten Tagen Schwindelerie in der Stadt gemacht, daß er als Sekretär der KPD ausgibt und als solcher Auskunft und Vertretung in Reichsgerichten übernimmt. Wir erläutern alle Gegebenheiten, um bei seinem Auftreten sofort zu benachrichtigen, damit wir ihn stellen können.

Eine notwendige Kritik

Auerbach. Der Gemeinderatsordnete Auerbach ist von den Arbeitern gemacht, kennt aber wahrscheinlich, als Stimmabgebern, die Arbeiter noch lange an. Berücksichtige Fälle, die sich gegengetragen haben, um die Öffentlichkeit zu erfahren; denn Auerbach hat sich bei Wahlen immer für die KPD entschieden,

Rund um den Erdball

Sowjetrußlands Strafvollzug vorbildlich für die ganze Welt

Die Sexualnot weiblicher Gefangener in den kapitalistischen Zuchthaushöhlen

Vom Wiener Sexualreformer-Kongress

Auf dem vor einigen Tagen stattgefundenen Kongress der Sexualreformer in Wien erfuhr man erschütternde Zeugnisse über die Sexualnot der Gefangenen in den kapitalistischen Zuchthaushöhlen. Als einziger Rückhalt offenbarte sich aus diesem Gebiete die bahnbrechende Reformarbeit der sozialistischen Arbeiter- und Bauernregierung. Wie furchtbar sich die Sexualnot aus bei den Frauen aufzählt, wurde dem Kongress an Hand eines Beiblattes aus einer Verhandlung vor dem Wiener Schöffengericht gezeigt.

Die Folgen einer Eifersuchs-Psychose

Wien, 2. Oktober. (Rote-Hilfe-Bericht.) In einer Frauen-Gemeinschaftszelle eines österreichischen Gefängnisses entstand eines Tages das Gerücht, von einer Gefangenen folportiert, daß ein Aufseher es auf sie abgesehen habe, daß sie ihn aber nicht möge. Diese Erzählung, ein Phantasmagorie dieser Frau, ging nun von Mund zu Mund. Erregt delirierten die gefangenen Frauen die Tatsache, „daß der schöne Mann sich gerade die häßlichste unter ihnen ausgezucht habe“. Die Eifersuchs-Psychose wuchs nun bei den bereits jahrelang eingespererten Frauen von Tag zu Tag. Immer hysterischer wurden die Szenen.

Schließlich konnte sich eine Gefangene mit dem Vornamen Maria nicht mehr beherrschen und gab das „Geheimnis“ einem anderen Aufseher weiter. Dieser erkannte dem Gefanginen direktor Mitteilung, der sofort eine peinliche Untersuchung ein-

setzte, deren Ergebnis war, daß das ganze Gerücht halslos und nur ein Ausdruck der jetzigen Not der Frauen war.

Kranken werden als Verbrecher behandelt

Statt nun aber diese ganze Angelegenheit eben als eine Angelegenheit von Kranken zu betrachten, wurde die Gefangene, die das Gerücht aufgebracht hatte, zu 14 Tagen Dunkelarrest verurteilt. Die Gefangene aber, die dem Aufseher von dem Gericht Mitteilung gemacht hatte, bekam acht Tage

Dunkelarrest. Gleichzeitig wurde über die Untersuchung dem Staatsanwalt berichtet, der sich keinen anderen Ausweg wußte, als Anklage wegen „Beschuldigung einer Amtsperre“ zu erheben. Also kam es zu einer Verhandlungssomodie vor dem Wiener Schöffengericht. Darin marschierten alle Gefangenen auf. Das Gerüde wurde mit achtzigjähriger Miete durchgeholt, aber zu einem Ende kam es in dieser Verhandlung nicht.

So geschehen im Jahre 1930. Klassentrichter, wahre Würdeborde, Blasphemie und vertrocknete Altenwörter, ausgestraft mit dem ganzen Grimborium der bürgerlichen „Rechtsprechung“, liegen da und wagen über die Folgen des mißhandelten Sexualtriebes zu richten! Ist das nicht eine vernichtendste Illustration zum „modernen, humanen Strafvollzug“ in den kapitalistischen Ländern?

Demgegenüber mußten selbst die gerade nicht ruhlandfreudlichen Wissenschaftler auf dem Kongress der Sexualreformer den Strafvollzug in der Sowjetunion als den „vorbildlichsten für die ganze Welt“ anerkennen. Dort erhalten verheiratete Strafgefangene die Möglichkeit, von Zeit zu Zeit mit ihren Ehegatten zusammenzutreffen. Verhandlungen der Gefangenen sind eine im dortigen Besserungssystem begründete Selbstverständlichkeit. Sorgen wir dafür, daß diese Selbstverständlichkeit auch bald in den kapitalistischen Ländern Tatsache wird.

Spiritistenpleite um Valentino

Eine Viertelmillion Mark für die Verbindung mit der Geisterwelt verplumpert

London, 2. Oktober. Die erste Frau des verstorbenen Filmstars Rudolf Valentino, von dem die Backfische in allen fünf Kontinenten geschwärmt haben, ist nach einer Europareise wieder in New York eingetroffen. Diese Frau, Jeanne Adler heißt sie, hat in

Europa mit allen möglichen und unmöglichen spiritistischen Medien frappante Versuche angestellt, durch sie mit ihrem verstorbenen Mann in Verbindung zu treten.

Da die Medien wußten, daß der brave Valentino seiner Frau eine Unmasse Geld hinterlassen hatte, nahmen sie die willkommene Gelegenheit wahr, um ihr allerhand Mammon abzuschnäppen. Frau Adler ist so nach und nach auf diese Weise eine Viertelmillion Mark losgeworden.

Verbindung hat sie aber mit dem „Geist“ Valentinos trotzdem nicht erhalten. Enttäuscht hat sie sich nunmehr geäußert, daß sie das Rennen aufgegeben hat. Ob sie aber endgültig von diesem lächerlichen Köhlerglauben, den sich immer noch gescheiterte Schwindler zur Ausbeutung leichtgläubiger zunutze machen, geheilt ist, steht dahin. Solange nämlich der Kapitalismus existiert, so lange wird es immer wieder Schwindler geben, die in der Verkleidung von Propheten, Wundermännern, Gesundetern und Seelengründern im Interesse der Erhaltung des Ausbeutungssystems die Hirne der Menschen vernebeln.

Achtzehnjähriger zum Tode verurteilt

Wegen Mordes, begangen an seiner Braut

Ösnabrück, 2. Oktober. Das Sonnenbrüder-Schwurgericht verurteilte den 18 Jahre alten Wilhelm Schulte aus Münzen im Kreise Idenburg wegen vollendeten Mordes, begangen an der 28jährigen Dienstmagd Anna W. aus Strange, zum Tode. Zwischen Schulte und der Ermordeten hatte ein Verhältnis bestanden, das nicht ohne Folgen blieb. Um sich den Verpflichtungen zu entziehen, erdrostete Schulte seine Freundin und täuschte dann Selbstmord des Mädchens vor.

Opium

Unter den krichlichen Nachrichten des „Citizen“, des Generalanzeigers der Stadt Asheville in North Carolina, USA, steht zu lesen:

Sonnabend

Erste Baptisten-Kirche

Gläubige und Sünder willkommen!

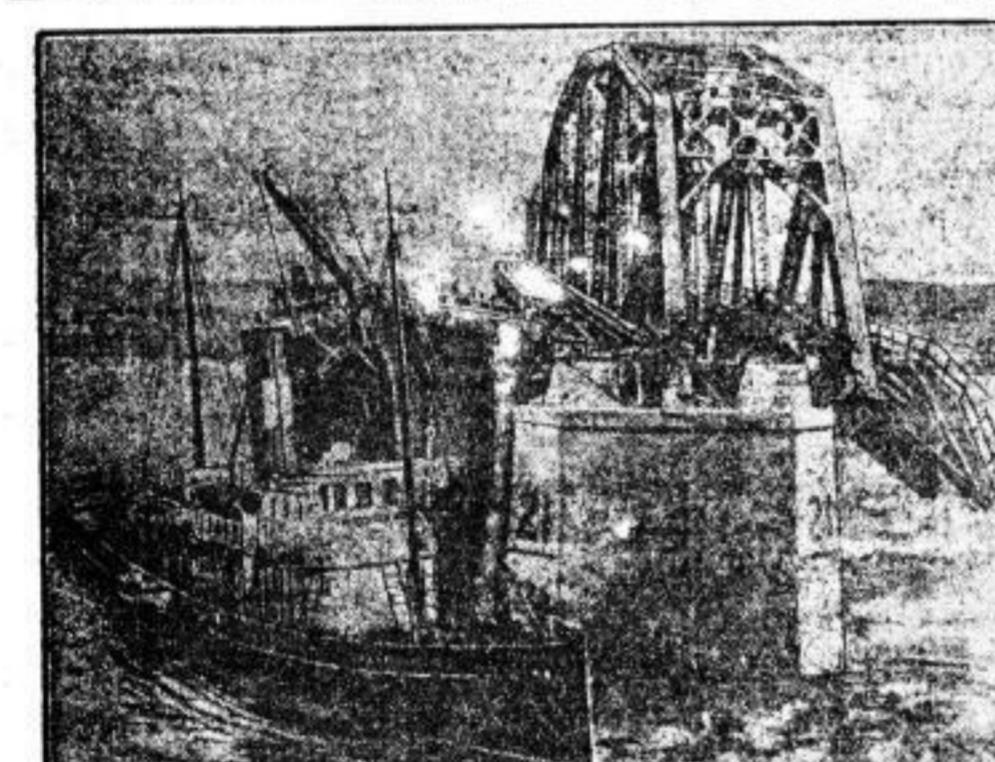
Hört Pastor Owen predigen über:

1. Wird es im Himmel Altkohlimugel geben?
2. Wie werden sich Schwiegereltern und Schwiegermütter im Himmel vertragen?

Man lacht über diese Idiotie. Wenn man aber bedenkt, daß in dem höchstwillkürlichen Lande des Kapitalismus, im Lande der fortgeschrittenen schrecklichen Lynchmorde und der schrankenlosen Ausbeutung täglich und an allen Orten solche Pfusser vom Schlag des Owen systematisch die Volksmassen verdunnen, so vergeht einem das Lachen.

Einführung der Winterzeit in Frankreich

In der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober erfolgte in Frankreich die Einführung der diesjährigen Winterzeit.



Schon als 19jährige Ansührer einer Diebesbande

Bis jetzt 27 Einbrüche nachgewiesen

Breslau, 2. Oktober. Eine Diebesbande, die in den letzten Wochen in der Umgebung von Katowitz und

Diamantenraub in Frankfurt

Der Dieb unerkannt entkommen

Frankfurt a. M., 2. Oktober. Im Hauptbahnhof Frankfurt a. M. wurde ein Diamantenhändler, der am Mittwoch früh von Antwerpen in Frankfurt eingetroffen war, um Diamanten im Werte von 40 000 Mark sowie 1000 belgische Franken, 200 holländische Gulden und mehrere Tausend Mark in deutschem Gelde bestohlen.

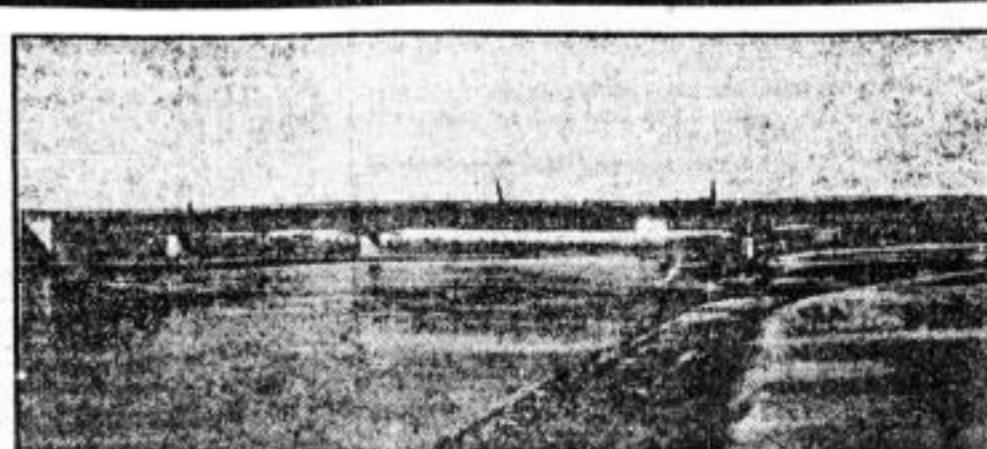
Im Gedränge am Ausgang des Hauptbahnhofs wurde, wie die Berichterstattung ergab, der Diamantenhändler von einem anderen Reisenden, der es scheinbar sehr eilig hatte, angerempelt. Dabei muß ihm die Brusttasche gestohlen worden sein, die er in der Innenseite der Weste in einer Tasche trug. Der äußerst geschickte Taschendieb ist unerkannt entkommen.

Erneuter Ausbruch des Vesuv

Seit einigen Tagen wird am Vesuv wieder eine stärkere Ausbruchstätigkeit festgestellt. Unterbrochen erfolgen Explosionen, wobei die glühende Lava-Masse tonnenweise herausgeschleudert wird.

Die neue Dresdner Elbbrücke

Am 1. Oktober wurde in Dresden eine neue Elbbrücke, die mit einer Stützweite von 115 Metern die weitestgespannte Blechbalkenkonstruktion der Welt ist, ihrer Bestimmung übergeben. Sie ist mit einem Kostenaufwand von 2 400 000 Mark in 17 Monaten erbaut worden.



Soßnitz in Oberschlesien nicht weniger als 27 Einbrüche verübt, konnte jetzt dingfest gemacht werden. Als Hauptling der Bande wurde eine 27jährige Frau Helene Knab aus Soßnitz festgestellt.

Diese energische „Dame“ war bereits mit 19 Jahren die Anführerin einer Diebeskolonne, die ihr bedingungslos ergeben war. Vor sieben Jahren wurde sie auf frelscher Tat erwacht und zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf Grund der letzten Amnestie wurde ihr ein Jahr der Strafe erlassen. Kaum in die „Freiheit“ zurückgekehrt, verstand sie es, daß ihres herortragenden Organisationstalentes binnien fürzester Zeit eine neue Kolonne aufzustellen.

Panik bei einem religiösen Rummel

5000 Raketen, die gut „höheren Ehre Gottes“ bei einer religiösen Heir in Celaya in Mexiko gen Himmel steigen sollten, explodierten aus noch nicht gefüllter Ursache vorzeitig. Bei der dadurch entstandenen Panik erlitten elf Personen schwere Verletzungen.

Metallarbeiter, für diese Forderungen organisiert den Streik!

Heute soll der Schandschiedspruch für die sächsische Metallindustrie gefällt werden. Die Bürokratie des Metallarbeiterverbandes ist entsprechend der Anweisung des Vorstandes des DMV bereit, einen Lohnraub und weitestgehende Verschlechterungen in der Urlaubfrage und der sonstigen Bestimmungen des Manttarifis hinzunehmen. Seit Monaten treibt man hinter dem Rücken der Metallarbeiter ein elendes Schachergeschäft mit den Unternehmen. Der preußische Ministerpräsident und sozialdemokratisches Parteivorstandsmittel Otto Braun hat dem Diktaturkanzler Brüning die Zusicherung gegeben, daß die Sozialdemokratie bereit ist, sich für die Durchführung des faschistischen Raubprogramms der Herrschenden einzusetzen und damit für den Lohnraub für die Arbeiter aller Industrien, für den Gehaltsabbau der Beamten, für die Erhöhung der Erwerbslosenversicherungsbeiträge, für neue Zölle und neue, die Arbeiterschaft belastende Steuern. Das Bezirkskomitee der Revolutionären Gewerkschaftsopposition, Industriegruppe Metall, in Sachsen und die Vertreter der revolutionären Arbeiter aus den Betrieben haben sich mit der Tarif- und Lohnbewegung befaßt und beschlossen, nachstehenden Entwurf für einen Tarifvertrag der sächsischen Metallindustrie den Arbeitern zu unterbreiten und die Arbeiterschaft für dessen Durchsetzung zu mobilisieren. Metallarbeiter, nehmt sofort Stellung zu diesem Entwurf in den Betrieben! Schafft für jeden Betrieb eine aus revolutionären Arbeitern zusammengesetzte Kampfleitung. Bildet RGO-Betriebsgruppen! Organisiert den Streik gegen Lohnraub, für den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich, für Erhöhung eurer Hungerlöhne!

Tarifentwurf der RGO für die sächsische Metallindustrie

1. Geltungsbereich

- a) Der Tarifvertrag gilt für alle Arbeiter und Arbeitserinnen einschließlich der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge, sowie der Heimarbeiter, die in den Betrieben der Metallindustrie im Bereich der unterzeichneten Arbeitgeberorganisationen beschäftigt sind.
- b) Der räumliche Geltungsbereich ist das Gebiet des Kreisstaates Sachsen.

2. Arbeitszeit

- a) Die regelmäßige Arbeitszeit ausgeschließlich der Pausen beträgt 40 Stunden in der Woche. Als Arbeitszeit gelten auch die Schulstunden der Lehrlinge und Jugendlichen.
- b) Der durch die Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden eintretende Verdienstausfall ist vom Arbeitgeber soll ausgeglichen.
- c) Die tägliche Arbeitszeit beträgt 7 Stunden während der ersten fünf Arbeitstage, Sonnabends 5 Stunden.
- d) Für Lehrlinge und Jugendliche unter 18 Jahren beträgt die tägliche Arbeitszeit 6 Stunden, Sonnabends 5 Stunden.

3. Überstunden

- a) Mehrarbeit, die über die im § 2 festgelegten Stundenzahlen hinausgeht, ist ungültig.
- b) In Fällen, wo Leben und Gesundheit der Arbeiter gefährdet oder eine schwere Schädigung den Belegschaftsmitgliedern erwarten würde, sind Überstunden nur mit Zustimmung des Betriebsrats und der Belegschaft zulässig.
- c) Der Arbeiter darf auch nicht in Ausnahmefällen zur Leitung von Überstunden gezwungen werden.
- d) Alle geleisteten Überstunden müssen abgestellt werden.
- e) Für die Überstunden nach Tbl. b sind nachstehende Zuflüsse zu zahlen:
 - an Wochentagen 50 Prozent,
 - an Sonn- und Feiertagen 100 Prozent

6. Lohnsätze

- a) Für die Entlohnung gelten die in diesem Abschnitt bestimmten Mindestlohnsätze. Die Mindestlohnsätze richten sich nach der Art der Arbeiten. Diese werden unterschieden nach 1. Facharbeiten einschließlich angelehrten Tätigkeiten; 2. Hilfs- und Transportarbeiten.
- b) Für jede dieser Gruppen wird ein Mindestlohn festgelegt. Dieser beträgt:
 - 1. Männliche und weibliche Arbeiter über 18 Jahre
Gruppe A: Mindestlohn 1,30 RM
Gruppe B: 1,20 RM.
 - 2. Männliche und weibliche Arbeiter unter 18 Jahren
Bis 14–16 Jahren: Mindestlohn 85 Prozent.
Bis 16–18 Jahren: Mindestlohn 85 Prozent der Höhe der erwachsenen Hilfs- und Transportarbeiter.
- c) Bei Leistung gleicher Arbeit, die von erwachsenen gelernten oder Hilfsarbeitern ausgeführt werden, ist der gleiche Lohn zu zahlen.
- d) Wird dem Arbeiter aus betrieblichen Gründen eine schlechter bezahlte Arbeit zugewiesen, so darf eine Verdienstkürzung nicht eintreten. Jeder Arbeitswechsel bedarf der Zustimmung der Betriebsvertretung.
- e) Werden besonders lebensgefährliche oder gesundheitsgefährdende Arbeiten verrichtet (Guss, Blei-, Bergbaufabrikation, Emaillewaren und dergleichen), so wird mindestens eine Vergütung von 25 Prozent auf den Durchschnittslohn bezahlt.
- f) Bei besonders schwierigen oder sonstigen Arbeiten, die einen größeren Kleiderverbrauch bedingen, wird vom Unternehmer kostentlos Arbeitskleidung geleistet.
- g) Für die in Viehherrn beschäftigten Arbeiter gelten hinsichtlich der Lohnzuflüsse und sonstigen Arbeitsbedingungen außer diesem Tarifvertrag etwa vereinbarbare Zusatzkonditionen. Für besondere Tarifgruppen (Maurer, Zimmerleute usw.) gilt in der Regel der Metalltarif, sofern in der betreffenden Tarifgruppe der Tariflohn höher liegt, muß nach diesem entlohnt werden.

7. Akkordarbeiten

- a) Das Akkordsystem ist abzubauen. Bis zur vollständigen Beendigung müssen die Akkordpreise so festgelegt sein, daß der Arbeiter einen Verdienst von mindestens 25 Prozent über seinem Tariflohn erzielt.
- b) Arbeit in Akkord beschäftigte Arbeiter erhält vor Beginn der Arbeit einen Auftrag, auf dem die Art der Arbeit und der Preis verzeichnet sein muß.
- c) Bei Zeichnungsarbeiten muß auch die Zeichnung selber ausgebändigt werden. Der Preis darf nur in Geld (also nicht in Zeit) angegeben werden.
- d) Für jugendliche Arbeiter und für alle Arbeiten am Werkbank- und Gleisband ist die Akkordarbeit verboten.
- e) Scheide ein Arbeiter vor Beendigung eines Akkords aus dem Betrieb aus, so ist die Arbeit mit dem Durchschnittslohn zu bezahlen.

8. Ferien

- a) Die Ferien betragen:
 - für jeden Arbeiter unter 18 Jahren 24 Arbeitstage,
 - für jeden Arbeiter über 18 Jahre 12 Arbeitstage
 - in gesundheitsförderlichen Betrieben 24 Arbeitstage.

auf den bezeichnenden Stundenlohn für die einzelne Überstunde.

- b) In Fällen bringender Arbeitsaufträge sind Neueinstellungen vorzunehmen.

4. Schichtarbeit

- a) Wechselschichten können, wenn erforderlich, jederzeit mit dem Einverständnis des Arbeiterrates eingeführt werden, wobei stets regelmäßiger Wechsel der Arbeiter erfolgen muß.
- b) Bei allen Schichten werden die Pausen zur Arbeitszeit gerechnet und bezahlt.
- c) Bei Schichtarbeit werden alle Schichten zwischen 8 bis 12 Uhr abends mit 20 Prozent und von 12 Uhr nachts bis 6 Uhr morgens mit 30 Prozent Aufschlag zum vereinbarten Stundenlohn bezahlt.

Für Nacharbeit, die nicht im regelmäßigen Schichtwechselbetrieb liegt, werden zu den Überstundenzuschlägen noch Nachzuschläge nach Tbl. c bezahlt. Als Nacharbeit gilt hierbei jede Arbeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.

- d) Bei jugendlichen Arbeitern und Arbeitserinnen unter 18 Jahren ist Sonntags- und Nacharbeit sowie Überstunden unterliegt. Die Sonntagsruhe muß mindestens 42 Stunden betragen.
- e) Für Frauen ist die Nacharbeit verboten, so daß auch bei Schichtarbeit die Arbeitszeit nicht nach 8 Uhr abends ausgedehnt werden darf.

5. Einstellung

- a) Einstellungen von Arbeitern erfolgen nur durch Vermittlung des zuständigen Arbeitsnachweises der Reichsanstalt, wobei der Betriebsvereinigung hinzugezogen werden muß.
- b) Den Betriebsvereinigungen müssen die Personalien der neu eingestellten angezeigt werden.
- c) Die Einstellung von Arbeitsträgern darf nicht von ihrer politischen oder gewerkschaftlichen Zugehörigkeit und Bevölkerung abhängig gemacht werden.

b) Der Urlaub kann nicht durch Bezahlung abgeglichen werden.

- c) Die Schwerbehindigten erhalten zu dem ihnen zustehenden Urlaub einen weiteren Urlaub der jeweils in Bereinigung mit dem Arbeiterrat festgelegt ist, mindestens aber sechs Arbeitstage betragen muß.

12. Berufsausbildung

- a) Die Lehrlinie beträgt für alle Berufsgruppen der Metallindustrie höchstens 2 Jahre. Die Lehrlinge dürfen nur mit Arbeiten beschäftigt werden, die zur Berufsausbildung gehören. Aufräumungs- und Säuberungsarbeiten sind von Hilfsarbeitern auszuführen. Die Kontrolle der Ausbildung wird durchgeführt von den Arbeiterräten und gewählten Jugendberatungsräten. Die Lehrlinie darf nicht um die wegen Krankheit verzögerte Zeit verlängert werden.
- b) Keine Art der Aufford- und Fließarbeitsweise ist für Lehrlinge verboten.

Metallarbeiter!

Wer unterstützt und führt deinen Kampf?

Nur die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition

Wer kämpft gegen Hungerdiktatur, für deine Freiheit?

Nur die Kommunistische Partei

Wer vertritt vor der Arbeiterschaft deine Interessen und welches ist dein Sprachorgan?

Nur die PressederKommunisten und der RGO, die

Arbeiterstimme

Darum sei Leser und Werber der Arbeiterstimme!

- c) Der Urlaub beträgt für alle Lehrlinge unter 18 Jahren 24 Arbeitstage, über 18 Jahre 18 Arbeitstage jährlich bei voller Bezahlung des Tariflohnes. Verlängerte Arbeitszeiten (Krankheit, Arbeitseifer, Feiertage) dürfen nicht auf den Urlaub angerechnet werden. Die Zeit ihres Urlaubs wählen die Lehrlinge selbst.

- d) Im Frühjahr erfolgt über die allgemeine Regelung bei Urlaubverteilung eine Auspräfung mit dem Arbeiterrat. Der Urlaub wird in den Monaten April bis einschließlich Oktober gewährt, wobei die Wünsche des einzelnen Arbeiters zu berücksichtigen sind. Durch Krankheit oder Verhinderung darf der Urlaub nicht aufgehoben oder gestrichen werden.
- e) Die Ferientage werden den Altarbeitern mit ihrem Durchschnittsdienst und den Neuarbeitern mit ihrem Stundenlohn mit einem Aufschlag von 20 Prozent bezahlt.

9. Pausen

- a) Durch Bereinigung mit dem Arbeiterrat sind regelmäßige Pausen festzulegen. Diese müssen so bemessen sein, daß sie zum Einnehmen von Mahlzeiten ausreichen.
- b) Vor jeder Pause sowie vor Schlaf der Arbeitszeit wird eine Pauszeit von 10 Minuten festgelegt, die mit dem Durchschnittsdienstdienst bezahlt werden muß.
- c) Bei Arbeit am laufenden Band, am Wandertisch und bei jeder Art Fließarbeit sind kündliche Pausen von 10 Minuten Dauer einzurichten, die als Arbeitszeit gelten und ebenfalls mit dem Durchschnittsdienstdienst bezahlt werden müssen.

10. Lohnwoche und Lohnzahlung

- a) Die Lohnwoche beginnt mit der ersten Schicht am Montag einer jeden Woche.
- b) Die Auszahlung des Arbeitslohnes erfolgt während der Arbeitszeit an einem Werktag mit Ausnahme des Sonnabends.
- c) Tritt in Ausnahmefällen eine Verzögerung der Lohnzahlung ein, so muß jede Wartezeit mit dem Durchschnittsdienstdienst und mit den entsprechenden Überstundenzuschlägen bezahlt werden.

11. Arbeitsbehinderung

- a) Muß infolge irgendwelcher Störungen, z. B. Materialdefizite, Strom- und Kohlemangel, die Arbeit für die ganze Belegschaft oder einen Teil ruhen, so muß die Bezahlung nach folgenden Grundfächern erfolgen.
 - Bei Unterbrechung wird mit dem Durchschnittsdienstdienst bezahlt. Auch wenn die Betriebsleitung auf die Anmeldezeit der Arbeiter verzichtet, muß die Bezahlung erfolgen.
 - b) Verlängerte Arbeitszeit wird außerdem bezahlt:
 - Bei einem Todesfall eines Familienmitgliedes zwei Arbeitstage,
 - bei Tod oder Niederkunft der Ehefrau drei Arbeitstage, bei einem Betriebsunfall der Ausfall des Arbeitstages, tägliche mit dem Durchschnittsdienstdienst.

- d) Die Fortbildungsschulzeit wird zeitlos in die Arbeitszeit verlegt und muß bezahlt werden. Ebenso ist das Jahrgeld non und zur Schule vom Unternehmer zu bezahlen.

- e) Alle zur beruflichen Ausbildung notwendigen Werkzeuge zum Bearbeiten und Messen müssen vom Unternehmer liefern. Desgleichen sind vom Unternehmer die Arbeitskleidung und die notwendigen Werkmittel zu liefern.

- f) Alle Arten der Strafen (Brügel, Geldstrafen, Sanktionen nach Feierabend) sind verboten.

- g) Für die männlichen Lehrlinge gelten dieselben Bestimmungen des Tarifvertrages wie für die männlichen.

- h) Die Lehrlinge erhalten uneingeschränkte Koalitionsfreiheit und Streitrecht.

- i) Alle Schmarotzschäden müssen mit besonderer Sorgfalt bei den Lehrlingen angewandt werden, um gesundheitliche Schädigungen zu vermeiden.

- j) Die Lehrlinge dürfen weder durch finanziellen Druck noch durch Beteiligung an der Ausbildung gedrängt werden, an Einrichtungen oder Veranstaltungen des Unternehmers teilzunehmen.

- k) Der Lohn der Lehrlinge beträgt im 1. Lehrjahr 60 Prozent im 2. Lehrjahr 85 Prozent vom Mindestlohn der Gruppe der Facharbeiter. Geringere Leistungen berechtigen nicht zu Lohnkürzungen.

- l) Die Arbeitszeit beträgt für Lehrlinge unter 18 Jahren täglich 6 Stunden, über 18 Jahre täglich 7 Stunden. Sonnabends 5 Stunden. Überstunden, Spätstück, Nacht- und Sonntagsarbeit ist für Lehrlinge verboten.

- m) Die Jugendperiode dauert, die von den Lehrlingen und Jungarbeitern gewährt sind, haben die Durchführung des Tarifvertrages zu überwachen und sind zu den Verhandlungen über Lehrlingsfragen einzuziehen. Die von den Jungarbeitern und Lehrlingen beauftragten Jugendberatungsräte nehmen an den Sitzungen des Betriebs- und Arbeiterrates teil.

- n) Nach Beendigung der Berufsausbildung müssen die Lehrlinge bei Einhaltung aller tariflichen Bestimmungen noch mindestens 1 Jahr weiter beschäftigt werden.

13. Allgemeines

14. Inkrafttreten und Geltungsdauer

Dieser Tarifvertrag tritt sofort in Kraft. Er soll monatlich zum 1. jeden Monats gefündigt werden.

Besonders für Politik und Gewerkschaften: Freie Gewerkschaften, B. d. R. Berlin; für Soziale und Rechtliche: Mitte-Jena-Zwickau, Chemnitz, Dresden; für Sport: Altenbergs-Möckern, Dresden; für Technik: Arthur-Berndt, Dresden; für Landwirtschaft: Dresden, Görlitz, Bautzen, Hoyerswerda, Cottbus, Bitterfeld, Halle, Leipzig, Magdeburg, Berlin.



Die rote Heerschau in Freital-Deuben

Seit der Spaltung in der Arbeiter-sportbewegung bemühen sich die sozialdemokratischen Stadtverordneten des Stadts Freital, mit allen Mitteln zu verhindern, daß die roten Sportler im Plauenschen Grund einen Sportplatz bekommen. Alle Anträge der Kommunisten im Stadtparlament stimmte die sozialdemokratische Mehrheit nieder. Doch allem Terror zum Trotz in Freital ist eine neue proletarische Kulturstätte entstanden. Im Freital-Deuben, in der Nähe des alten Deubener Platzes, zeigt sich uns, an einem Bergabhang idyllisch gelegen, das Prunkstück unseres Freitaler Brudervereins. Am 5. 10., also diesen Sonntag, soll dieser Platz der Öffentlichkeit übergeben werden. Ein gewaltiger Aufmarsch der roten Sportler muß es werden!

Die reformistischen Spaltspitzen zittern vor diesem Ereignis! Schnell haben sie ein Werbeplakat auf dem bundestreuen Sportplatz organisiert. Was ist der Zweck und der Grund deselben???

Die Reformisten fürchten, daß die vielen Arbeiter und auch die bundestreuen Sportler, die am Sonntag die Städte der Opposition zu sehen bekommen, erkennen könnten, daß ihr Platz ebenfalls nur bei roten Sportlern sein kann. Durch eine Gegenaktion glaubt man, die Massen der Opposition fernzuhalten! Nun, wir gratulieren Herren Engler und Schinkel schon jetzt zu dieser Pleite! Im eigenen bundestreuen Verein weigern sich sogar die Genossen, dieses Manöver mitzumachen. Die Deubener Handballer geben die beste Quittung, indem sie bereits am Sonnabend in ihrem ersten Spiele gegen die Opposition aufstreben! Brav, Genossen!

Jetzt erst recht!

Arbeiter-sportler! Massen heraus!

Alle Vereine müssen am Sonntag mit Auto oder Zug, ganz gleich, nach dem roten Freital kommen; der Zeltzug muß die Reformisten erschrecken lassen!

rote Fahnen heraus!

Der Zeltzug steht 12.30 Uhr am Richard-Wagner-Platz. Die Sportler stellen sich um im Freitaler Hof in Freital-Deuben. Durch Autos werden dann die Genossen zum Stellplatz befördert. Es beteiligt sich alles am Zeltzug, ganz gleich, ob Turner, Fußballer, Schwimmer. Die vorliegende große Kundgebung muß einen Massenstrom bringen.

Das Programm ist am besten geeignet, den Fernstehenden, oder den Genossen im Gallerielager zu zeigen, welche technische Entwicklung die Opposition gemacht hat.

Von früh bis abends rege Spielbetrieb! Fußballer wie Handballer werden für die rote Sporteinheit werben.

Arbeiterschach

Der Kampf geht weiter!

Die Bundesvorstandstreuen gingen in der Generalversammlung des Arbeiterschachvereins Dresden zur Offensive über, indem sie unter Einsatz ihrer ganzen Lungenkraft versuchten, den Genossen Geißler aus dem Verein auszuschließen. Grund dazu wollten sie in dem Telegramm „Turnier mit Leningrad“ gefunden haben. Die Schachgenossen erkannten aber diesen „feinen“ Plan, der weiter nichts bezeichnete, als den Verein zu spalten, und lehnten mit 39:25 Stimmen den Ausschlußantrag ab. Festzustellen ist, daß die Reformisten jetzt mit allen Mitteln versuchen, auch hier in Dresden das Spaltspiel anzusetzen. Dagegen gilt es energisch Front zu machen. Die Mitglieder dürfen nicht dulden, daß man sogar dazu übergeht, indem man das zum Grund nimmt, was Genossen als Privatsachen machen. Die Zukunft wird noch beweisen, daß den Reformisten alle Mittel recht sind, wenn es sich darum handelt, Genossen auszuschließen, die sich gegen die Ausschlußwut der SPDer wenden. In der Generalversammlung meldeten sich neue Genossen die bereit sind, mit an diesem Telegramm-Wettkampf teilzunehmen. Genossen! Zeigt, daß wir uns keine Schranken aufrichten lassen, die uns von gleichgesinnten Genossen trennen sollen. Unte Solidarität!

Anbei der weitere Stand der Partien von Dresden:
Dresden - Leningrad: 13. Sd4-b3, Dc5-e7; 14. Tf1-a7, Ld7-e6; 15. Dd1-c2, Ta8-e8; 16. Ta1-d1, Sf6-e4; 17. Le2-d3, Sc6-b4; 18. Dc2-h1, Sb4×d3; 19. Td1×d3, Se4×f2; 20. Kg1×f2

Leningrad - Dresden: 14. Lh4-g5, Tf8-h8; 15. Dc7-f1, h5-h4; 16. Se5-g4, Sf6-d5; 17. Lg5×d8, Sd5×f1; 18. Ld8-h6, Kg7-h7; 19. Lh6-h8, Kh7×h8.

Mitteilungen des Arbeiter-Schachvereins

Der Dresdner Arbeiter-Schachverein legt Wert darauf, festzustellen, daß der Telegramm-Wettkampf mit Leningrad nicht vom Verein ausgetragen wird. Wie schon im Aufruf steht, der zur Teilnahme an diesem Wettkampf aufgerufen ist, sind es oppositionelle Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins.

Dresden 1-Freital 1: 9:1. Auch dieser Bezirkswettkampf endete mit einem großen Sieg der ersetzungsschwächeren Dresden.

Kaitz - Rähnitz 5:1:1. Die Kaitzer machten nicht viele Fehlerlosen und schlugen die Rähnitzer einwandfrei.

Vom Preise hängt es ab

ob Sie sich zum Kauf entschließen. In allen unseren Preislagen ist der Schuh, den Sie kaufen, die höchste Gegenleistung an Qualität, Verarbeitung und Haltbarkeit. Unsere Riesenproduktion zwingt uns sehr scharf zu kalkulieren nach dem Prinzip: Großer Umsatz - kleiner Nutzen. Darum kaufen Sie stets preiswert bei

11.30 Uhr: Zeltzug, Richard-Wagner-Platz.
Nach dem Eintragen Ansprache des Gen. Voigt, Dresden.

Deuben 1-Dohna 1 (14.30 Uhr)

Hier treffen im Serienspiel zwei recht spielerische Mannschaften aufeinander. Wird es Deuben auf dem neuen Platz schaffen? Wir hoffen, doch mit des Gehörs Männchen! Dohna ist eine jährige Kampfmannschaft. Deuben dagegen technischer. Der Jubilar wird alles ausüben, um Siegreich zu bestehen. Die Spiele darf nicht leichtsinnig verloren werden. Darum Kampf bis zum letzten Moment.

Um allen Arbeitern die Gelegenheit zu geben, sich daran zu beteiligen, sind die Preise äußerst niedrig gehalten. So zahlen für Platzzettel:

Demonstrierende Sportler (Sportsachen) 30 Pf.
Alle übrigen Teilnehmer wie Zuschauer 50 Pf.
Erwerbslos 10 Pf.

Deshalb alles nach Freital!

Gestaltet diese Platzweite zu einem roten Tag in Freital! Massen heraus! Rote Fahnen und Transparente an die Häuser!

Die klassenbewußte Arbeiterschaft demonstriert mit den roten Sportlern!

Russische Fußballer kommen nach Dresden!

Die Reichsleitung der IG hat mit dem Rat für öffentliche Kultur erfolgreiche Verhandlungen wegen eines Turniers einer Russischen Fußballmannschaft der Sowjetunion in Deutschland geflossen. Die Mannschaft wird Anfang Oktober erwartet und soll auch in Dresden, Leipzig und Görlitz Spiele austragen. Die Aufgabe der roten Sportler ist, schon jetzt die notwendigen organisatorischen Vorbereitungen für die Durchführung der Spiele und Empfang der russischen Genossen zu treffen. Die Vereine müssen auch darüber wachen, daß nicht, wie beim Internationalen Sportfest, das deutsche Reichssportministerium im letzten Augenblick die Einreise der russischen Sportgenossen verweigert.

Amtliche Bekanntmachungen der IG

Spieldaten 02 Dresden
Mitgl. d. Interessengrupp. f. d. Wiederaufb. d. Einheit i. Arbeitersp.
1. Klasse, Bezirk Dresden,
sicht laufend für 4 Mannschaften

Spiele auf eigenem oder Gegners Platz

für 31. 10. 30. wird gute 1. Klasse auf eigenem Platz gesucht.
Gürtelstraße an: Hans Voigt, Dresden, Güterbahnhofstrasse 7, III, bei Börner.

Neuanordnung, 12. Oktober: 277, 277 Kreisliga 1-Kreisliga 1 (61), 28. Oktober: 338 Kreisliga-Torschützen (2). November: 190, 190 Deuben 1-Kreisliga 1 (57), 9. November: 68, 68, 382 Kreisliga 1-Kreisliga 1 (70), 10. November: 184, 221, 303, 303 Deuben 1-Kreisliga 1 (88), 23. November: 101, 240, 262, 334 Kreisliga-Gutsballer (48), 20. Dezember: 261, 261, 301, 301 Görlitz 123, 235 Kreisliga-Gutsballer (46), 7. Dezember: 261, 261, 301, 301 Görlitz 123, 235 Görlitzer-Gutsballer 1-Kreisliga 1 (74), 14. Dezember: 341, 341 Görlitz 1-Gutsballer 1 (51), 21. Dezember: 340, 340 Görlitz 1-Kreisliga 1 (86), 3. Jan. 214, 21. Februar: 294. Sessel für alle unangefochtenen Spiele, die Sessel wie im Gesetzestat. nur die Statisten in () sind neu. — Spieldt. Nr. 40 nicht (12), 132 (56), 184 (25).

Regelmäßige Spiele folgieren: 12. Oktober: 312 und 313, 19. Oktober: 319 und 320, 26. Oktober: 320 und 321, 2. November: 323, 324, 325 und 326, 9. November: 326 und 341, 16. November: 345 und 347, 23. November: 350, 353 und 355, 30. November: 354 und 358, 7. Dezember: 356, 356 und 357, 14. Dezember: 361, 361 und 362, 21. Dezember: 363, 363 und 365.

Alle Spiele beginnen um 14 Uhr. Solche die Woche nicht eingehalten werden können, müssen sie die Vereine selbst verhindern.

Spiele von Schiedsrichter und Denber, die auf die Tannenbaumsiedlung und den Gartensektor folgen, die Platzzeiten müssen zwecks Einziehung der 2. Karte bis unten Mannschaften.

Die Saisonende von 02 Nord und 02 Welt fallen aus.

Am 12. Oktober über 9 Uhr im Restaurant Schmidt, Clemensstraße; Handball und Fußball-Glorie.

Spieldaten 02 Dresden, Saisonend am 20. Uhr im Sägewerk, Klausstraße; Ballveranstaltung. — Sonntag am 5. Oktober um 8.30 Uhr fallen sie alle Mitglieder am Reichskeller, Wilhelmsweg, zur Sitzung aus.

Die Abteilungen 02 Welt und 02 Nord haben bis, nachdem sie unangefochten sind, nunmehr auch technisch zusammengeflossen. Der Verein heißt jetzt nur noch „Sportvereinigung 02 Dresden“. Vorläufiger Sitz: 1. Güterbahnhofstraße. Der Verein hat jetzt 4 Mannschaften und 1 Frauenabteilung. Bezeichnung über Tannenbaum am 25. Uhr im Schauspiel, Tsch. 1. Sängerkranz, Klausstraße, 15 Uhr Spieldaten. 02 Welt 2 meistern von der Serie zurückzugehen. Die Mannschaften haben zu Gesellschaftsspielen zur Verfügung. Die Vereine, die Wert darauf legen, die angeleiteten Serienspielen gegen 02 Nord als Gesellschaftsspiele einzutragen, müssen bis latifinal an 02 werden.

Aus Organisationen und Vereinen

Nev. Motorradfahrer, auf nach Aus i. Erzgeb!

Am Sonntag dem 5. Oktober treffen sich alle revolutionären Motorradfahrer in Aue im Erzgebirge. Alle Fahrer von Dresden und Umgebung, am Sonnabend dem 4. Oktober um 17 Uhr und am Sonntag dem 5. Oktober um 5 Uhr Columbusstraße 9. Die Freizeiter schließen sich dabei an. Ab Chemnitz geschlossen um 7.30 Uhr vom „Kämpfer“, Schulenstraße 23.

Stadt (Oppeln), Sonntag den 5. Oktober treffen sich alle Sportgruppen und Jugendlichen, sommers auch technisch zusammengeflossen. Der Verein heißt jetzt nur noch „Sportvereinigung 02 Dresden“. Vorläufiger Sitz: 1. Güterbahnhofstraße. Der Verein hat jetzt 4 Mannschaften und 1 Frauenabteilung. Bezeichnung über Tannenbaum am 25. Uhr im Schauspiel, Tsch. 1. Sängerkranz, Klausstraße, 15 Uhr Spieldaten. 02 Welt 2 meistern von der Serie zurückzugehen. Die Mannschaften haben zu Gesellschaftsspielen zur Verfügung. Die Vereine, die Wert darauf legen, die angeleiteten Serienspielen gegen 02 Nord als Gesellschaftsspiele einzutragen, müssen bis latifinal an 02 werden.

Arbeiter-Militär 02 Freital, Sonntag den 5. Oktober um 9 Uhr in der Turnhalle, Kubitschke: Mitgliederversammlung.

Deutscher Freiwilligenverein, Ortsgr. Wilhelmsburg, Sonnabend den 4. Oktober um 10 Uhr im Umstoh: Mitgliederversammlung.

12.-
15.-
18.-
21.-
24.-



SALAMANDER

Dresden, Seestraße, Ecke Ringstraße



Waaren-Einkaufs-Verein
zu Görlitz A.G.
Zweigniederlassung Dresden

Konfitüren und **Marmelade** der **gesunde, nahrhafte Brot aufstrich**

Wir empfehlen, von nachstehendem Angebot ausgiebig Gebrauch zu machen, es ist billig!

Pflaumen-Konfitüre, lose..... Pfund	60
Aprikosen-Konfitüre, lose..... Pfund	80
Erdbeer-Konfitüre, lose..... Pfund	100
Himbeer-Konfitüre, lose..... Pfund	100
Orangen-Konfitüre, lose..... Pfund	80

Echtes rheinisches Apfelkraut

Pfund **60** Pl. 1-Pfund-Dose **68** Pl.

In 2-Pfund-Eimerchen:

Aprikosen-Konfitüre	Stück 150
Erdbeer-Konfitüre	Stück 190
Himbeer-Konfitüre	Stück 190
Orangen-Konfitüre	Stück 150
Ananas-Konfitüre	Stück 225

In 1-Pfund-Gläsern:

Aprikosen-Konfitüre	Stück 90
Erdbeer-Konfitüre	Stück 110
Himbeer-Konfitüre	Stück 110
Orangen-Konfitüre	Stück 100
Ananas-Konfitüre	Stück 150

Bestes Thüringer Pflaumenmus

Pfund **55** Pl.

Besonders preiswert:

Vierfrucht-Marmelade, lose ... Pfund	50
Aprikosen-Marmelade, lose .. Pfund	60
Aprikosen-Marmelade, 2-Pfd.-Eimer	100

Auf diese billigen Preise verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahresschluß mit **6% Rückgewähr** in bar ausgezahlt werden.

Der Volkskalender 1931

erscheint Mitte Oktober

Derselbe behandelt ausgiebig die sozialen Probleme wie: Erwerbslosenunterstützung, Kursarbeiterstütze, Wocheneinnahmehilfe, Lehrlingsförderung, Krisenfürsorge usw. Die zeitgemäße Ausgestaltung bringt einen erweiterten Umfang mit sich. Das Preis haben wir trotzdem außer gestellt, um dieses Nachschlagewerk in die Wohnung jedes Hand- und Kopfarbeiters zu bringen.

Er kostet frei Haus

30 Pfennig

Die Kolporteurs der Arbeiterstimme in Stadt und Land sind beauftragt, Bestellungen schon jetzt entgegenzunehmen.

Verlag des Volkskalenders für Sachsen



Trinkt die erstklassigen Biere der
Bautzner
Brauerei und Mälzerei AG

Rundfunk

Sonnabend, 4. Oktober
16.30: Nachmittagskonzert, 17.30: Aufsicht, 18: Junghofstunde, 18.20: Weiternovitätsauslage und Zeitangabe, 18.25: Deutlich (Alterserklärungen in der Sprache), 18.45: Kurzgeschichten, 19: Vortrag: Das Auto morgen, 19.30: Schallplattenkonzert, 20.40: Die Halsenspieler (Tragikomödie), 21.10: Kabarett, 22.15: Zeitangabe, Weiternovitätsauslage, Pressebericht, Bekanntgabe des Samstagabendprogrammes und Sportsumfrage, bis 00.30: Tanzmusik.

Die Post

trägt den Arbeiter-Sender an die Werkstätten in die entlegenen Orte. Reich illustriert, aktuell im Inhalt,

bringt

der Arbeiter-Sender Besprechungen aller wichtigen Rundfunk-Ereignisse im revolutionären kulturpolitischen Sinne des werkstätigen Rundfunkhörers. Kein werkstätiger Funkfreund darf ohne

den

Arbeiter-Sender sein. Füllen Sie den untenstehenden Postbestellschein aus und geben Sie denselben auf dem nächsten Postamt ab. Jeden Freitag erhalten Sie dann pünktlich den

Arbeiter-Sender

Post-Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit die Zeitschrift

Arbeiter-Sender

Illustrierte Wochenschrift

Verlagsort: Berlin — Zeitungsliste: Berlin Reichsausgabe A mit Europaprogramm. Bezugspunkt monatl. 90 Pf. und 6 Pf. Bestellgeb.

Zu liefern ab: _____

Ort: _____

Name: _____

Wohnung: _____

Postamt: _____

Hansa-Theater

Görlitzer Straße 18

Festtag, den 3. bis Montag, den 4. Okt., der gr. Sillenth

„Kokotte“

Das Tagebrich einer verlorenen Prinzessin. Ein tiefergründiges Lebensbild in 10 Akten. Dazu das bekannte, schöne Bühnenprogramm — Achtung! zu Vorbereitung: Henny Porten inc. Die Herren und ihr Knecht

Morgen Sonnabend, den 4. Oktober

Schweinskopfessen

1 Portion mit Kraut und Klöße 75 Pf.

Es lädt herzlich ein

Onkel Willy, Rudolfstr.

Polizeistunde bis 3 Uhr

Gasthaus Oberposta

Sonntag und Montag, den 5. und 6. Oktober

Hauskirmes

Es lädt herzlich ein Oskar Mattuschka

Wo ist die beste und gemütlichste Einkehrslatte? Bei

Bernhard Hempel

Pirna, Schuhgasse

Gute Speisen und Biere ✓ Verkauf von Röhlisch im Laden ✓ Prima Wurst

Butten in Dresden-Luben, Palmstraße und Neustädter Markthalle



Eine Spitzenleistung deutscher Werktätigkeit

Maschinenfabrik Kappel, Chemnitz

Zuständige Vertretung: Curt Träger,

Dresden-A 1, Zirkusstraße 7, Ruf 18950

Billige Stunde

bei Tietz
Sonnabend vormittag von 11-12 Uhr kaufen Sie

3 Pfund SEIFE

bestehend aus 1 Riegel Kernseife (2 Pfund) und 2 Stück Toilettenseife (Stück ca. 250 Gr.)

Verkaufswert 1.45

In der billige Stunde zusammen für



Nur auf Extratischen im Parterre unseres Hauses. Jeder Kunde erhält nur eine Packung, solange der Vorrat reicht. Beginn und Schluss der „Billigen Stunde“ wird durch Gongzeichen bekanntgegeben

Wer sparen will, besucht die billige Stunde

